

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

59. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1,50 Mk., monatlich 50 Pf. einschl. Postbestellgebühr. Nur Monatsheften zuflüssig. Bezugspreis 50 Pf. monatlich, 1 Mk. zweimonatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich. Man bestelle den „Korr.“ sofort bei der nächsten Postanstalt!

Leipzig, den 23. Juli 1921

Anzeigenpreis: Verlags-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 50 Pf. die fünfzeilige Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklamanzzeigen 1,50 Mk. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 84

Neubestellungen auf das Verbandsorgan sind zu jedem Monatsersten zulässig. Bezugspreis 50 Pf. monatlich, 1 Mk. zweimonatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich. Man bestelle den „Korr.“ sofort bei der nächsten Postanstalt!

Widersprüche

II.

Auf Prinzipalsseite geht es mit den Widersprüchen wie bei hohem Seegange her. Wenn man zudem an die letztmaligen Tarifausschüsse zurückdenkt und diese oder jene Erklärung von Prinzipalsseite sich wieder in das Gedächtnis ruft, dann wird einem manchmal übel. Was ist denn aus jener gewichtigen Äußerung vom Oktober November 1920 geworden, daß man einsehe, die Buchdruckergehilfen seien in den ersten Kriegsjahren zu kurz gekommen mit den Teuerungszulagen, dafür werde aber in unserm Gewerbe auch zulebt an den Lohnabbau herangegangen werden. Wenn nun vor den Juni-Verhandlungen des Tarifausschusses in den Prinzipalsversammlungen und in der Hauptvorstandsitzung des Deutschen Buchdruckervereins sowie in den „Mitteilungen“ der Prinzipalsvereine der Wegfall der Wirtschaftsbefehle als gebieterische Notwendigkeit aufgestellt wurde, ist das nicht Lohnabbau gleich im Schnellzugstempo? Handelt es sich hierbei nun um einen schlafenden Widersprüch oder soll daran für künftig der Maßstab genommen werden, wie autoritativ gegebene Erklärungen und die späteren offiziellen Handlungen etwas ganz anderes sind? Die Verhandlungen im Juni wie die Ablehnung des Schiedsspruchs waren eine schwere Wunde für unsere Unternehmerchaft. Man wies ihr nach, daß die Gehilfenerschaft etwa um ein Drittel zu wenig Einkommen habe, um ein normales Leben führen zu können; man stellte unterdessen in Aussicht, daß die kommende Verteuerung bis zu einem Drittel über den jetzigen Preisstand hinausgehen kann, wenn darüber auch noch einige Zeit vergehen kann. Da wurde nach oft unglaublich naiven Ausführungen über den allgemeinen Preisrückgang die Gehilfenvertretung erlauft gefragt: Sa, wollen Sie denn einen Vorschub auf das, was erst kommt? Wir hätten von den volkswirtschaftlichen Kenntnissen unserer Prinzipale nicht einen solchen erbärmlichen Eindruck erhalten, wenn man uns gelagt hätte: Da noch niemand bestimmt weiß, wie alles kommt im Herbst, wollen wir jetzt wenigstens die Differenz zwischen Preis- und Lohnstandard einigermaßen ausgleichen, denn wir haben im vergangenen Jahre Ihnen das Versprechen gegeben, daß als Ausgleich zu früher wir Prinzipale an keinen Lohnabbau denken! Die Kreditfähigkeit ihrer Zusicherungen hat die Prinzipalsität mit dem Gegenteil ihres Handelns so schwer erschöpft wie wohl noch nicht zuvor.

Die Prinzipalsität hat in allen ihren Sparten (Groß- und Klein drucker, Groß- und Kleinverleger, Groß-, Mittelstadt und Provinz) mit den erst seit Juni d. J. in Kraft befindlichen neuen Lokalzuschlägen sich einen fetten Spaten zurechtgemacht gegen die Gehilfenargumente über die Vergrößerung des Abstandes von Lohn zum Existenzminimum. Da wurde im Tarifausschub und bei sonstiger Gelegenheit von Prinzipalsseite erklärt, Sondererte von Druckorten hätten namhafte Erhöhungen, bis zu 24 Mk. gehend, erhalten durch die Lokalzuschlagsreglung; es sei so zu einer allgemeinen Lohnherhöhung gekommen. Ein Redner, dessen Kühnheit im Behaupten sich schon oft als verfehlter Wurf herausgestellt hat, meinte im Tarifausschub bei den Juni-Verhandlungen sogar, im Durchschnitt hätten die Lokalzuschlagsserhöhungen 10 Mk. jedem Gehilfen eingetragen. Wenn in Prinzipalsversammlungen damit operiert wird, dann kann man fast verstehen, wie die nicht groß nachdenkende Prinzipalsallgemeinheit unendlich viel glaubt bei den Lokalzuschlägen zu helfen. Die Widersprüche mit den Tatsachen hier aufzuzeigen, ist sehr notwendig. Wenn den Prinzipalen nicht der Star gestochen wird, dann kommen

sie im Herbst und lassen uns gegenüber noch kühner behaupten, die Lokalzuschläge seien die größte Teuerungszulage gewesen, die es jemals gegeben habe.

Wenn die Ausschneiderei mit den Lokalzuschlägen so weit geht, daß auch in der Tagespresse damit operiert und große Vorteile daraus für die Gehilfen den Lesern vorgeläuscht werden, dann darf solche Schreibeerei nicht so hingegenommen werden, wie man sonst über Zeitungsqualität hinweggeht. Wir greifen ein Beispiel heraus: Der „Dresdner Anzeiger“ schrieb am 13. Juli, im Buchdruckgewerbe hätten sich doch in zahlreichen Orten des Reiches seit Einführung neuer Ortszuschläge mit Wirkung vom 1. Juli an (falsch: von der ersten Juniwoche an) die Verhältnisse der Gehilfenerschaft „durch den Bezug höherer Löhne gebessert“. Es sind also aus einer Anpassung an die neue Ortsklasseneinteilung schon höhere Löhne geworden! Das stimmt denn doch nicht. Wenn die Gehilfenerschaft höhere Löhne erhalten soll, dann muß eine Lohnheraushebung stattgefunden haben. Die Wirtschaftsbefehle kann sogar nur bedingt als eine Lohnheraushebung angesehen werden. Im Tarif selbst tritt sie bei uns nicht in die Erscheinung. Die Lokalzuschläge haben in Wirklichkeit nur für einige Druckorte einen namhaften Ausgleich gebracht. Viele Orte waren eben in der bisherigen Ortsklasseneinteilung zu schlecht bedacht mit dem Ausgleich für besondere Teuerungsverhältnisse. Obendrein haben die Gehilfen dieser Orte vier Monate zu spät diesen Ausgleich erhalten; dafür kann allerdings der Prinzipalsität keine Schuld beigemessen werden, weil bekanntlich die neue amtliche Ortsklasseneinteilung erst so spät fertiggestellt worden ist.

Die Tatsachen liegen auf dem Lokalzuschlagsgebiete folgendermaßen: 1497 Druckorte haben jetzt einen Lokalzuschlag. Im Jahre 1919 (spätere Feststellungen sind noch nicht veröffentlicht) sind aber nach der Mitte der Deutschen Buchdruckerberufsgenossenschaft 2525 Druckorte vorhanden gewesen. Über 1000 Druckorte haben also noch keinen Lokalzuschlag; die Gehilfen in diesen gewiß kleinen Landorten haben überhaupt nichts von der Neureglung der Lokalzuschläge gehabt. Sinegen haben die Gehilfen von 26 Orten durch die Erhöhung des Lokalzuschlags um 5 Proz. einen sichtbaren Vorteil, vorausgesetzt, daß sie nicht aus der zweiten in die erste Klasse (A) gekommen sind. Auch die Gehilfen von den 4 Orten, die 7 1/2 Proz. herausgeholt worden sind, können zufrieden sein; Frankfurt als einziger Fall hat sogar 12 1/2 Proz. mehr Lokalzuschlag erhalten. Die andre Seite der Medaille aber kommt für 260 Druckorte in Betracht (drei Orte erfuhren sogar einen Abbruch), die gar keine Änderung erlitten, welche aber ansehnliche Gehilfenzahlen aufweisen; wir nennen nur: Wilhelmshaven, Rüttingen, Düsseldorf, Gelsenkirchen, Jerloben, Paderborn, Oelen, Hanau, Marburg, Wiesbaden, Heilbronn, Pforzheim, Bamberg, Fürth, Nürnberg, Passau, Regensburg, Würzburg (dabei ist in Bayern größter Spektakel über die den Gehilfen zuteil gewordenen Aufbesserungen!), Burg d. M., Erfurt, Halberstadt, Weimar, Jena, Eisenach, Langensalza, Torgau, Plauen, Bries, Kiel, Steinhilber, Brandenburg a. d. H., Neuruppin, Potsdam-Neubabelsberg, Jossen, Königsberg i. Pr. Es bedarf keiner rechnerischen Darlegungen, daß in diesen Druckorten das Bleisache von Gehilfen beschliffen wird, was die Orte mit Herausgehungen von 5 bis 12 1/2 Proz. aufweisen können. Die Gruppe mit 2 1/2 Proz. Lokalzuschlagsserhöhung weist 59 Druckorte in allen Staffeln von 2 1/2 bis 20 Proz. auf; die Auswirkung kann hier nur 70 Pf. betragen, aber auch bis zu 24 Mk. hinaufgehen. Bei den 13 Druckorten, die von 20 auf 25 Proz. gekommen sind, macht die Erhöhung nur 2,40 Mk. aus pro Gehilfe; es kann hier aber auch eine Verschlechterung gegen den vorhergehenden Stand herausgedacht werden. Hierfür kommen in Betracht die meistens erhebliche Bedeutung habenden Druckorte: Leipzig, München, Stuttgart, Frankfurt a. M., Dresden, Köln, Essen, Dortmund, Mannheim, Offenbach a. M., Ludwigshafen, Bremerhaven, Westermünde-Wehe, Harburg. 18000 Gehilfen haben wir hier allein vom Verbands festgestellt. Es bleiben Berlin

und Hamburg, denen hat die Prinzipalsvertretung im Tarifausschub durch den grundsätzlichen Streit um die Aufrechterhaltung des Maximums mit 25 Proz. Lokalzuschlag zu einem über die verlangten 5 Proz. Lokalzuschlagsserhöhung hinausgehenden Ausgleich wider Willen verholfen. Das ist ein klassischer Widerspruch: Die Politik der kleinen Mittel, mit der man es sonst so gern hält, wurde hier verkehrt, um dann in viel größerem Maße geben zu müssen!

Was verbleibt danach von den starken Behauptungen über die großen materiellen Erfolge durch die Lokalzuschlagsreglung? Viel nicht, wenn man die in Betracht kommenden Gehilfenzahlen sich vor Augen hält. Das aber ist unbedingt notwendig. Mit der weißen Salbe der höheren Lokalzuschläge ist es also nichts. Die Gehilfenerschaft hat im Juni unter den für einige Orte eingetretenen nennenswerteren Erhöhungen im allgemeinen leiden müssen. Es war ein ungünstiger Zeitpunkt zu Verhandlungen, auch wegen der Einführung der neuen Lokalzuschläge. Leider aber mußte schon für Juni von der Gehilfenerschaft auf Verhandlungen gedrungen werden wegen des Ablaufs der Entschädigung für Sturzarbeit. Wenn der Tarifausschub allein wegen der Wirtschaftsbefehle bzw. erhöhten Teuerungszulagen erst in der zweiten Julihälfte hätte zusammentreten brauchen, hätten wir eine etwas klarere Situation vorgefunden, was einen besseren materiellen Niederschlag zur Folge gehabt hätte.

Zum Widerspruch fordert auch die Berufung auf die den Schiedsspruch abgelehnte Mehrheit der Prinzipale heraus. Wenn in der „Zeitschrift“ mitgeteilt wurde, „in der überwiegenden Mehrheit“ sei schärfter Protest erhoben worden gegen den Schiedsspruch, so wird das auch dadurch korrigiert, daß die sieben ablehnenden Strelle 4630 tariffreie Firmen zählen, die fünf zustimmenden aber 4842. Nach der Zahl der beschäftigten Gehilfen haben die ablehnenden Strelle ein größeres Übergewicht. In Wirklichkeit liegt es so, daß man auf Ablehnung nicht gerechnet habe. Im vergangenen Herbst schon wurden einmal bei den Tarifverhandlungen die Möglichkeiten einer Abstimmung bei den Prinzipalen mitgeteilt. Damals war bereits die Meinung bei der Prinzipalsvertretung, daß Ablehnung das voraussichtliche Resultat sein würde. So ist es nun gekommen, aber wohl kein Mensch im Prinzipalslager hat Freude darüber.

Die Prinzipalsität schließt immer ihre Friedfertigkeit vor und beansprucht für sich die moralische Durchhaltung der Tarifgemeinschaft gewährleistet zu haben. Wenn die Prinzipale aber die Beiträge zum Fonds für besondere Zwecke erhöhen und außerdem kreisweise noch solche Kriegsfonds einführen, dann bezeugen sie damit doch eher Kriegsstimmung. Das haben unlängst auch die Zeitungsverleger getan, als sie in einer Sitzung durchblicken ließen, das beste Mittel, die Papierpreise zu senken, wäre wohl ein Buchdruckerstreik von ein paar Wochen Dauer! Es ist unglaublich, nach wieviel Hafen bei den Prinzipalen auf einmal gejagt wird und was dazu alles herhalten muß. Das Ende ist dann immer tüchtiges Gefährden. Schlimmer noch sind die Beiträge weniger Fälle, wo man seinen Gehilfen in der Druckerei sagt, man würde gern mehr bewilligen, die Gehilfenvertreter seien zu schlapp, es könnte schon mehr herausgeholt werden — in der Prinzipalsversammlung aber sind oftmals gerade diese ihren Gehilfen gegenüber Zuckerlügen die rabiatesten Scharfmacher. Wird solches unehrliche Spiel, das von unserer Seite schon häufig in den Verhandlungen des Tarifausschusses angezogen wurde, nun aufgegeben?

Am 24. Juni wurden die letztmaligen Verhandlungen mit einem kurzen schlaffen Gestalt anlässlich des Jubiläums der Tarifgemeinschaft und für ihren hochverdienten Leitermann Paul Schlies begonnen. In der am gleichen Tage erschienenen Nummer der „Zeitschrift“ aber läßt man Herrn Berthold Sturm (Dresden), der loben den Buchbindern mit alles abgedacht habe, folitieren:

Dem Buchdruckgewerbe tut die Ruhe in Lohnkämpfen außerordentlich not. Unsere Hauptauftraggeber, die Verlagsbuchhandlungen, leiden Not und eine weitere

Verfeuerung der Buchherstellung wird sie ganz zum Stillstande bringen. Das kann nicht die Absicht der Arbeitnehmer sein. Die Arbeitgeber müssen sich darüber klar sein, daß es so nicht weiter geht, und es laucht die Frage auf, was ist besser, ein Schrecken ohne Ende oder ein Ende mit Schrecken.

Dieser Ausblick auf den rollenden Abdruckdamm war in dem Augenblicke des Tarifgemeinschaftsjubiläums ein tolles Ding. In der „Zeitschrift“ hatte man für gebeugene Situationen also schon vor dem Schicksalsspruch mit der daraus dann folgenden gespannten Situation einen grundverkehrten Instinkt. Die oberbürgermeisterliche Zählweise hehr doch zu viel über den Haufen, die Widersprüche häufen sich, man schliddert die Ebene herunter und prallt unten dann auf den Partner von der andern Kolonne — Tableau, die oberbürgermeisterliche Logik hat wieder ein Loch! Wenn es aber in diesem Widerspruchszweigen, bei dem die Ausprägungsartikel eine neue schwere Nummer spielen, so weitergeht, dann wundern man sich ja nicht über die in der Gehilfenchaft unausgesprochenen Rückwirkungen. Auch in unfrem Lager gibt es Widerspruchsvoll zu, aber man bleibt trotzdem klarer. Es wird sich zeigen, wer am ehesten aus den letzten Vorgängen zu lernen vermag.

Das Buchgewerbe im Auslande

Österreich. Nachdem die Verhandlungen über die Revision des Normallohntarifs beendet und der Tarif unter Dach und Fach gebracht wurde, sind nun auch die Vertreter der Setzungsbetriebe Wiens darangegangen, die Löhne und Zuschläge der Gehilfen und Hilfsarbeiter einer Neuregung zu unterziehen. Die Ergebnisse dürften wohl, wenn man die tristen Verhältnisse des gegenwärtigen Setzungsweleus berücksichtigt, die Arbeiterkraft so ziemlich befriedigen, womit natürlich keineswegs gesagt sein soll, daß ihr Los ein beneidenswertes ist. Wäre es unter den jetzigen traurigen Verhältnissen schon ein gewagtes Beginnen gewesen, bei der Beratung des Normaltarifs alles auf des Messers Schneide zu stellen, so trifft dies bei den Wiener Setzungen, von denen ja viele bloß an einem Zwangsband hängen, in noch härterem Maße zu. Die neue Vereinbarung trat gleichfalls am 4. Juli, aber rückwirkend, in Kraft und läuft zugleich mit dem Normallohnartikel Ende Juni 1922 ab. Im großen und ganzen ist an dem bisher in Kraft gewesenen Setzungslohnartikel außer der Erhöhung der Löhne und der Zuschläge, den heutigen Umständen angemessen, nichts geändert worden. Der Verkaufspreis für Weiß, Borals und Garmond (Störpus) wurde von 3,10 auf 14 Kr., der Steber (10 Minuten) von 1,24 auf 5,60 Kr., 100 Stück Durchschuß von 1,24 auf 6 Kr. erhöht. Ein sogenannter Springer, der bisher außer der Feuerungszulage 60 Kr. pro Tag erhielt, bekommt nun 190 Kr. Eine Überflurde (Post) beträgt bei den Gehilfen bis 12 Uhr nachts 20 Kr., nach 12 Uhr nachts 30 Kr., für die Hilfsarbeiter stellen sich dieselben auf 15 Kr. bzw. 22 Kr. Sechs solcher Posten berechtigen zu einem freien Tag auf Kosten des Werkschäfts. Die Löhne und Zuschläge für die einzelnen Kategorien stellen sich demnach wie folgt:

Kategorie		Minimum Kr.	Nachzuschlag Kr.	Feuerungs- zulage Kr.	Feier- tag- entschä- digung Kr.
Handarbeiter . . .	Tag	—	—	1900	80
	Nacht	—	400	1750	120
Maschinenarbeiter . . .	Tag	960	—	2050	—
	Nacht	960	400	1850	120
Inseratenarbeiter . . .	Tag	800	—	2050	80
	Nacht	800	100	2050	80
Korrekturen . . .	Tag	980	—	2050	80
	Nacht	980	400	1850	120
Metzgerei . . .	Tag	980	—	2050	80
	Nacht	980	400	1850	120
Hilfsmetzgerei . . .	Tag	920	—	2050	80
	Nacht	920	400	1850	120
Korrigierer . . .	Tag	800	—	2050	80
	Nacht	800	400	1850	120
Inseratenmetzgerei . . .	Tag	920	—	2050	80
	Nacht	920	100	2050	80
Stereotyperei . . .	Tag	960	—	2050	80
	Nacht	960	400	1850	120
Maschinenmeister . . .	Tag	980	—	2050	80
	Nacht	980	400	1850	120
Abzieher . . .	Tag	800	—	2050	80
	Nacht	800	400	1850	120
Hilfsarbeiter . . .	Tag	640	—	1600	60
	Nacht	640	350	1400	100
Mechaniker . . .	Tag	960	—	2050	80
	Nacht	960	400	1850	120

Infolge der durch die Tarifrevision vor sich gegangenen Erhöhung des Minimallohns um rund 15 Proz. geht nunmehr auch der Verbandsbeitrag automatisch eine Steigerung von 26 auf 36 Kr. erfahren, welcher erstmalig am 6. August erhoben wird. Rechnet man zu dieser Summe noch den Vereinsbeitrag sowie die Beiträge für die verschiedenen Sparkassen und Wohltätigkeitsinstitutionen, so stellt sich für die Wiener Kollegen die wöchentliche Ausgabe für Vereinszwecke allein auf über 60 Kr., das ist 2 1/2 Proz. des gesamten Minimallohns. Dazu kommen noch die Ausgaben für die Spezialkrankenkasse, für die

staatliche Arbeitslosenversicherung und für die Arbeiterkammer sowie nicht zuletzt die Einkommensteuer so daß insgesamt mindestens 6 Proz. des Lohnes allwöchentlich vom Cinnahmehbudget auf diese Weise gestrichen werden müssen. Wenn vor dem Striege pro Woche gegen 10 Proz. des Lohnes für diese Ausgaben in Betracht kamen, so war diese Belastung der Buchdrucker doch immerhin leichter erträglich als die jetzigen Abgaben. Gleichzeitig mit dieser Beitragserhöhung hat auch eine entsprechende Erhöhung der Arbeitslosen-, Kranken- und Invalidenunterstützung Platz gegriffen, die den Armen der Arbeiter wieder etwas aufhülft. Von diesem Gesichtspunkt aus wird die Mehrbelastung der Berufsangehörigen auch ohne jeden Widerspruch zur Kenntnis genommen, denn die österreichischen Buchdrucker waren von jeher von einem starken Solidaritätsgedanken durchdrungen, auf den sie auch stolz sind und sein können.

Zwischen dem österreichischen Buchdruckerverband und dem Faktorverband, der kürzlich der Gewerkschaftskommission als neues Mitglied beitrug, ist nunmehr ein Gegenseitigkeitsvertrag abgeschlossen worden, demzufolge alle Buchdruckerdirektoren, Werkschäftsführer, Obermaschinenmeister und alle anderen Personen in leitenden Stellungen, die Mitglieder des Buchdruckerverbandes sind, mit allen ihren erworbenen Rechten in den Faktorverband überzutreten können. Umgekehrt werden alle diese Personen, falls sie gewungen sind, wieder in den Gehilfenstand zurückzugehen, mit ihren Rechten in die Gehilfenorganisation aufgenommen. Der österreichische Buchdruckerverband wird auf diese Weise eine ziemlich Anzahl von Mitgliedern verlieren, aber das gegenseitige Verhältnis dürfte dadurch wohl ein besseres werden, was für beide Teile nur von Interesse wäre.

Italien. Vom 1. Januar 1920 ab traten die staatlichen Klassen für Altersversicherung und Arbeitslosenunterstützung in Kraft. Die Verwaltung der letzteren wurde den Arbeitern dort selbst übertragen, wo große Verbände vorhanden sind, die somit eine Garantie der geregelten Funktion übernehmen. Der Vorstand der Klassen besteht aus Industriellen, den Versicherern und Vertretern der Regierung; bis jetzt sind es die Metallarbeiter und das poligraphische Gewerbe, welchen jene Klassen anvertraut wurden. Die Klasse des letzteren (La Cassa Confederale Grafica) umfaßt drei Klassen, die wöchentlichen Beiträge werden je zur Hälfte vom Prinzipal und vom Arbeiter entrichtet und betragen 1,05, 0,70 und 0,35 Lire; die Unterstützung beträgt 3,75, 2,50 und 1,25 Lire nach 52 Wochen Steuern für 90 Tage, nach 78 Wochen 120 Tage. Bis jetzt zählt die Klasse etwa 51000 eingeschriebene Mitglieder und diese verteilen sich auf: Piemont 5600, Ligurien und Sardinen 2200, Lombardien 19000, Provinz Venedig 3800, Emilia 4600, Toskanien 3700, Kalium 6800, Mittelitalien 3700 und Sizilien 1100; die neuen Provinzen fehlen noch, werden aber in Bälde eingereiht werden. In Zukunft wird sich überhaupt die Angehörigenzahl vermehren, da viele Firmen aus Unwillenheit oder sonstigen Gründen ihr Personal noch nicht einschreiben ließen, auch geistlicher Zwang noch nicht vorhanden ist, welcher aber nicht ausbleiben wird, wenn die Klasse geistlich anerkannt wird und somit obligatorisch ist. Bis Ende April wurden 976643 Lire Beiträge eingezahlt, die Ausgaben für Unterstützung und Verwaltung betrugen 146252 Lire. In der letzten Sitzung des Vorstandes, Ende Mai, wurden auch die Fragen für technische Bildung angeschnitten und sollen weiterem Studium unterzogen werden; für jetzt beschloß man, auf Kosten der Klasse je einen der besten Schüler der Buchdruckerhochschulen von Turin, Bologna und Florenz zum Besuche der lombardischen Graphischen Ausstellung nach Mailand zu senden, noch 500 Lire auswendig als Prämie für die beste Berichterstattung; Schüler der Mailänder Schule können natürlich an dem Wettbewerbe teilnehmen.

Betreffs der Zerstückung der Kooperativdruckeri Paduas ist nachzutragen, daß wohl die Summe von 200000 Lire zur Bedeckung des Schadens seitens der besserstuitierten Klasse unterschrieben worden war, dies berichteten die bürgerlichen Blätter, sie vergaben indessen (dies brachte später das Vereinsblatt „Il Laboratorio del Libro“), daß die Vertreter der Cooperativa, im Einverständnis aller Kollegen, jene Unterstützung großmütig dankend ablehnten mit der Begründung: „Die Druckeri entstand und erreichte ihre jetzige Ausdehnung durch unsere sauren Schweiß während dreißig langer Jahre und wird auch durch dieselben Mühen wieder neu entstehen.“ So stehen jetzt aus allen Gauen Gaben (die Zentralstelle in Bologna kassierte 2000 Lire, Turin 1000), um jenen wackeren Kollegen beizustehen. Leider verurteilte jene Schandtal der Falliten den vorzeitigen Tod eines der Mitbegründer der Druckeri, des Kollegen Mulo Gioglio; schon etwas kränklich, erschütterte ihn der vanalliche Akt dermaßen, daß er, wenn zu Hause ankommend, das Bett aufsuchte und nach zwei Tagen starb. Weitere Zerstückungen wurden noch verübt: In Udine die hierlokale Zeitung „Il Friuli“, deren Direktor geschlagen wurde, Maschinen und Sebel wurden zerstört und zuletzt ein Brand angezettelt. Die herbeileitende Feuerwehr wurde verhindert zu löschen. Auch in Ferrara, Pila und Mantua wurden die Privatdruckerien, die sozialistische und kommunistische Blätter herstellen, zerstört. Obgleich der Verband mit dem eventuellen Generalstreik als Protest für ganz Italien drohte, wollte er doch nicht zum äußersten greifen und landete nur Protesttelegramme an das Ministerium des Innern, in der Hoffnung, daß man die Buchdrucker endlich in Ruhe ihre Arbeit ausüben lassen möchte.

Nachdem die Falliten ihre Mut an den Arbeiter- und Konsumvereinen ausließen und leider noch immer ausfallen, wollen sie sich jetzt durch neue Forderungen die

Sympathie der Masse verdienen, indem sie mit gewohnter liebenswürdiger Weile den Kleinhandel einladen die Preise herabzusetzen, während sie die den Hauptprüch verhandelnden Großhändler wohlweislich in Ruhe lassen. Ein Preisabbau für Stoffe, Schuhe, Hüte, Strickwaren usw. erfolgte durch den Druck der Arbeiterorganisationen, indem dieselben seitens vieler Fabrikanlagen für 150 bis 200 Millionen Waren zur Verfügung stehen, die ohne Zweifelhändler direkt an das Publikum verkauft werden. Aber was hilft dies, wenn die Kaufkraft fehlt. Unheimlich steigt die Arbeitslosigkeit. Ganze Fabriken schließen, in Turin sind über 30000 Arbeiter auf dem Walfort, von Buchdruckern sind es 50 Seher und 30 Trucker; letzte Arbeit gebührt der Vergangenheit an und die nach dem neuen Tarif festgesetzte bezahlte Woche werden nach einem Jahr Punkt gehen nur wenige. Die Unterstützung wurde jetzt von 50,50 auf 64,50 Lire erhöht (inkl. 22,50 Staatsunterstützung), während das Minimum von 93,75 auf 92 Lire herabging; es wird aller viereljahre je nach dem Stande der Statistik des statistischen Amtes revidiert (als Norm wurde der notwendige Lebensunterhalt für eine Familie mit zwei Kindern angenommen).

Dänemark. Hier macht sich eine Bewegung zur Abschaffung der großen Buchstaben geltend. Dänemark ist das einzige der skandinavischen Länder, das bisher noch die großen Buchstaben beibehalten hat.

Großbritannien. Seit der Beendigung des Kleinkampes im englischen Bergbau ist auch die Lage im Buchgewerbe Englands wieder etwas günstiger geworden. Die Zahl der Arbeitslosen, obgleich noch immer sehr bedeutend, vermindert sich allmählich. Ein großes Hindernis liegt allerdings der weiteren Entwicklung des Buchgewerbes stark im Wege, nämlich die Forderung der Unternehmer auf einen allgemeinen Lohnabbau von 15 Schilling, wöchentlich für männliche Arbeiter und ungefähr der Hälfte für Arbeiterinnen. Die Buchdruckerprinzipale folgen der allgemeinen Parole des Unternehmeriums natürlich ebenfalls und fordern von der Gehilfenchaft einen Lohnabbau von 5 Schilling zu Anfang August, 5 Schilling mehr zu Anfang September und noch weitere 5 Schilling zu Anfang Oktober, zusammen also eine Lohnreduzierung von 15 Schilling in einem Vierteljahre! Die Gehilfenchaft lehnt selbstverständlich dem Lohnabbau unter den heutigen Umständen den schärfsten Widerstand entgegen. Am 14. Juli fanden dieserhalb in London bereits Verhandlungen zwischen Vertretern beider Parteien statt, aber trotz langer Verhandlungen kam es zu keiner klaren Entscheidung. Die Angelegenheit wird nunmehr das Point Industrial Council für das Buchgewerbe beschäftigen. An dieser Stelle wird verucht werden, die Differenzen zu beseitigen. In einigen Tagen erst wird sich Bestimmteres darüber sagen lassen, ob die drohende Krise als befeitigt anzusehen ist oder nicht.

Dem englischen Setzungsgeverbe war das Ende des großen Bergarbeiterstreiks besonders willkommen. Infolge Gasmanels und schlechter Qualität des gelieferten Gases hatten viele Maschinenfabriker erhebliche Unannehmlichkeiten bei ihrer Arbeit zu überwinden. Aber nunmehr ist alles vorüber, und im Vorbergrunde des Interesses stehen bei den Setzungsperfonalen die Sommerferien.

Eine der bedeutendsten Zeitungen Indiens, „The Englishman“, die viele Verbindungen mit England besitzt, teleierte vor kurzem ihr hundertjähriges Bestehen. — Eine neue, von Herrn Bishomley herausgegebene Sonntagzeitung erlitten vor kurzem in den Straßen Londons. Die beiden ersten Nummern erwieien sich als ziemlich erfolgreich. Die „Times“ und Lord Northcliffe, der bekannte englische Zeitungskönig, liegen wegen der neuen Sonntagzeitung im Streite mit dem Premierminister Lloyd George und das einzige Arbeiterblatt „Daily Herald“ auch mit leitenden Gewerkschaftsführern. Zwei Kaskaden, die vielleicht zugunsten der armen Zeitungsarbeiter in dieser stillen Jahreszeit wirken werden.

China. Einem Berichte der „Labour Gazette“ nach sind auch im Reiche der Mitte die Löhne in den Buchdruckerien den gestiegenen Lebenshaltungskosten entsprechend erhöht worden. Aber für den Unterhalt einer Familie reichen sie nicht aus. Hilfsarbeiter in Schanghai, die vor vier Jahren mit 7—10 Doll. (1 chineischer Dollar = 2,10 Goldmark) monatlich entlohnt wurden, erhalten jetzt meist 15 Doll., Lehrlinge 1—10 Doll., Gehilfen 10 bis 30 Doll., Faktoren 20—50 Doll., alles monatlich. Hilfsarbeiterinnen in Buchbindereien werden meist nach Stück bezahlt. Die Arbeitstzeit beträgt durchweg neun Stunden, Überstunden werden besonders entschädigt.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Braunschweig. In der Bezirksversammlung am 8. Mai wurden sämtliche Neuausgewählten aufgenommen bzw. aus der Beurlaubungsstellung übernommen. Herr Amtsgerichtsrat A. D. Aulenann hielt in dieser Versammlung einen instruktiven Vortrag über das Schlichtungswesen, welcher den Kollegen sehr viel Belehrliches bot und beifällig aufgenommen wurde. — Die Bezirksversammlung vom 10. Juli befaßte sich mit einigen Ausnahmen und internen Angelegenheiten, an Stelle eines ausbleibenden Revisors wurde ein Erlahmann gewählt. Hierauf teleierte Gehilfenvertreter Pfingsten (Sannover) über die Tarifauschlichtung im Juni. — Am 26. Juni beging der Bezirksverein von Johannistest unter Mitwirkung der Liebertafel „Gutenberg“ bei gutem Besuche.

Dortmund. Das diesjährige Johannistest, verbunden mit den 25jährigen Verbandsjubiläum der Kol-

legen Gustav Birkenhöl, Joseph Wagner, Albin Köhler, Reinhold Freund, Albert Bitter, Max Klappdor und Franz Herrh, Leiter der hiesige Ortsverein am 25. und 26. Juni. Beide Tage waren von Wetter aufs beste begünstigt und verliefen in äußerst harmonischer Weise.

Dresden. In der Verammlung am 13. Juli, die zunächst zur tariflichen Situation Stellung nahm, sprach der Schriftführer der Allgemeinen Drischrankenhilfe, Paul Starke, über: „Rechte und Pflichten bei der Drischrankenhilfe — Die Organe und Aufgaben der Krankenhilfe — Die Bedeutung der bevorstehenden Wahlen zur Drischrankenhilfe.“ Redner erzielte für seine instruktiven Ausführungen vollen Beifall und beantwortete noch eine große Anzahl an ihn gestellter Fragen. Unter „Verbandsangelegenheiten“ erluchte Kollege Schröder die Offizienskaffierer um pünktlichere Ablieferung der Beiträge; Kollege Freitag gab bekannt, daß die Leistung der Lehrlingsabteilung dem zweiten Gauvorleiter, Kollegen Baumelster, übertragen worden sei. Man solle sich — auch in organisatorischer Beziehung — der Lehrlinge mehr annehmen als bisher. Diese Notwendigkeit betrahlte Kollege Lehmann besonders eingehend. Nach Erledigung lokaler Angelegenheiten erfolgte Schluß der Verammlung.

Forst (Lausitz). In der Verammlung am 16. Juli in der u. a. eingehend über die Durchführung der Lehrlingsordnung und Sachschlossenangelegenheiten beraten wurde, kam es zu einer lebhaften Aussprache über die tarifliche Lage. Es wurde folgende Entschloßung angenommen: „Die Verammlung nimmt mit Entrüstung Kenntnis von dem abnehmenden Bescheide des für die Gebilfenchaft unzulänglichen Schiedspruch durch die Prinzipale und erwartet von den maßgebenden Gebilfeninstanzen, daß sie alles in die Wege stellen, bei den wieder enorm in die Höhe gehenden Lebensmittelpreisen das für die Gebilfenchaft, besonders auch für die Inverbeiratheten, herauszubolen, was die zu ihrer Existenzmöglichkeit braucht oder, wenn dies nicht gelingt, daraus die nötigen Konsequenzen zu ziehen. Die Ortsvereinsverammlung lehnt den Schiedspruch seiner Unzulänglichkeit wegen ab, da auch mit dieser eventuellen Erhöhung die Buchdrucker mit ihrem Lohne weit hinter andern Berufen zurückbleiben.“

Hamburg. (Maschinenfcher.) Die am 26. Juni abgehaltene Monatsverammlung beschloß sich eingangs mit dem Kapitel „Referatbeleg“, Auswuchle seitens einer Firma landten scharfe Belegung. Alsdann sond die Einlobungsfrage eingehende Erörterung und Belegung; es wurde die Unzulänglichkeit der Löhne allseitig betont. In dem Stände der Valuta sowie an den bestehenden Feuerungsverhältnissen gemessen, bleibt ein weiter Schritt zu einem gelunden Ausgleich zwischen Vorkriegs- und Gehalt. Herr Gutberlet (Stullgart) hielt einen Vortrag über „Wolla“ - Heizung. Der Referent erläuterte an Hand von Einzelheiten, Funktion, Präzision und Vorsorg der Ausbelegung „Wolla“. Die einlebende Diskussion spielte in der Erörterung weiterer Verkomplommung der elektrischen Belegung aller Systeme. Die auf praktischen Erfahrungen beruhenden Ausführungen des Referenten landten Anerkennung und Beifall.

Sameln. (Mitgliederversammlung am 25. Juni.) Unter „Gesellschaftlichen Mitteilungen“ verlas der Vorkühende Wille das Antwortschreiben der Genossenschaft „Solidarität“ auf untre Anfrage in nachfolgender Angelegenheit: Bei der Neureglung der Sozialzulage halten die Samelner Kollegen 10 Proz. Sozialzulage beim Streiksamte beantragt. Die Prinzipalität am hiesigen Orte leit Sturm dagegen und landte einen gebarnlichsten Protest an das Streiksamte. Unterzeichnet war selbstig auch vom Gesellschaftsführer der sozialdemokratischen Genossenschaftsdruckerei, dem Kollegen Langemann. Untre Anfrage lautete: „Ist die Unterdrift mit Wissen des Vorkühenden der Genossenschaft erfolgt; widrigenfalls, billigt der Vorstand die Handlungsweise ihres Gesellschaftsführers?“ Ersterer Frage verneinte die Genossenschaft. Im übrigen gab sie ihrer Empdrung über das Verhalten ihres Gesellschaftsführers Ausdruck und verlangte von demselben die Zurückziehung der Unterdrift. Mehrere Kollegen beteiligten sich an der Aussprache hierüber und rügelten alle aufs schärfste das die Interessen der Kollegen schwer schädigende Verhalten Langemanns. Welter war ein Schreiben der Wülledorfer Kollegen eingegangen, in dem diese um Geldunterstützung baten zur Aenderung der finanziellen Not, in die sie durch den erfolglosen Streik geraten sind. Als Zeichen der Kollegialität bewilligten die anwesenden Kollegen 50 Mk. aus der Drischaffe. Ferner wurde beschloßen, eine Sammlung für den an der Berufskrankheit daniederliegenden Kollegen Rodenberg in Gelle zu veranstalten. Eine längere Debatte entfiel bei der Besprechung der Ausstellung von Deutschland's Tagesstellungen. Eine Kommission, bestehend aus sechs Personen, soll die Vorarbeiten erledigen. Kollege Franke erzielte den Kartellbericht, an den sich eine lebhafte Aussprache knüpfte. Im belegenden wurde ausgeführt, daß die kleinen Gewerkschaften sich bei aller Angelegenheiten an die Wand gedrückt würden von den größeren.

Hildburghausen. Zu einer würdigen und erbebenden Feier gestaltete sich das diesjährige Johannistfest des hiesigen Ortsvereins, mit dem die Weihe einer Ehrenlauf für die gefallenen Mitglieder des Vereins verbunden war. Schon äußerlich trug die Festverammlung das Gepräge des Außergewöhnlichen, indem die 60 Mitglieder fast vollständig erschienen waren. Der Vorkühende H. Schumann gedachte mit eindrucksvollen Worten der nicht mehr unter uns waltenden Kollegen — 15 an der Zahl —, die ein Opfer des Krieges und damit des Kapitalismus geworden sind. Mit dem Ruf zur Einigkeit und der Mahnung,

auch in Zukunft in erster Linie treue Gewerkschaftler und echte, wahre Verbandsmitglieder zu sein, schloß er seine Ansprache. Die von künstlerischer Kollegenband vorzüglich ausgestaltete Gedeknklaf enthält sämtliche Photographien der Gefallenen und bildet einen würdigen Schmuck des Vereinstafels. Anschließend konnte der Vorkühende unter anerkennenden Worten den Kollegen Friedrich Seib, Theodor Stegried und Karl Schäfer die Ehrenurkunde des Gauves Thüringen für 25jährige treue Mitgliedschaft überreichen. Der nun folgende löbliche Teil der Feier nahm ebenfalls einen in allen Teilen wohlgeleiteten Verlauf. Gemeinlichliche Buchdruckerlieder, mit Humor gewürzte Ansprachen, musikalische und humoristische Vorträge liehen trotz aller Mühsorgen die alle Buchdruckerfröhlichkeit durchbrechen. Eine freiwillige Sammlung zugunsten eines invaliden Kollegen ergab nahezu 100 Mk. Herr Reglerungsrat Otto (Rudolstadt), ein alter Gewerkschaftler, wohnte als Gast der Feier bei und gedachte in anerkennenden Worten der bahnbrechenden Organisationsarbeit der Buchdrucker.

Kempten. Am 26. Juni land in Immenstadt untre Bezirksverammlung statt, die von allen dem Bezirke Kempten angehörenden Druckerorten mit Ausnahme von Sonthofen bebildet war und somit einen ziemlich guten Besuch aufwies. Nach Begrüßung durch den Bezirksvorsühenden Miller (Kempten), blieb der Immenstädter Vertrauensmann Schaidnagel die Erdbenken herzlich willkommen und gab seiner Freude Ausdruck, daß diese Verammlung, die auch zugleich dem Andenken Guttenbergs geweiht war, in Immenstadt stattfände. Hierauf erhielt der zweite Gauvorsühende Döbbling zu seinem Referat: „Zeitfragen“, das Wort. Seine Ausführungen, die alle aktuellen Fragen der Buchdrucker streiften und auch auf die Tarifausschloßung hinwiesen, landten den Beifall der Verammlung. Nach Erledigung einiger weiterer Punkte gedachte der Bezirksvorsühende in ebrenden Worten des verstorbenen Bezirkskaffierers Ohnberg, dessen Andenken in üblicher Weise gebrü wurde. In einer kurzen Johannistfestrede gedachte er ferner untre Altmesters Guttenberg, erinnerte an die Fähigkeit des Verbandes für seine Mitglieder und forderte die Kollegen zur Treue zur Organisation und Einigkeit und Geschlossenheit auf, um die kommende schwere Zeit überwinden zu können. Damit land die ruhig und harmonisch verlaufene Verammlung ihr Ende. — Am 2. Juli land in Kempten eine gutbesuchte Mitgliederversammlung statt. Es galt u. a. Stellung zu nehmen zum letzten Generalstreik anlässlich der Ermordung des Abgeordneten Carels, der in der hiesigen Mitgliedschaft viel Staub aufwirbelte und zu schweren organisatorischen Bedenken Anlaß gab, da sich die Mitglieder nicht klar darüber waren, ob der ausgegebenen Streikparole Folge zu leisten sei, nachdem sie vorher nicht über die Angelegenheit verständigt waren und vor eine vollendeten Tatsache gestellt wurden. Der Vorkühende Miller berichtete ausführlich, wie diese Aktion auslauge kam. Er betonte, sie als eine sehr politische, die mit der Neutralität des Verbandes nichts zu tun habe, und erklärte, die Verantwortung dafür abgeleitet und sich unter den gegebenen Verhältnissen gegen diesen Streik ausgesprochen zu haben. So ihm erklärt wurde, daß die Betriebsräte die Verantwortung trügen und der Streik nicht mehr rückgängig gemacht werden könne, verbielt sich der Vorkühende lediglich aus Disziplinargründen neutral, verwarbte sich jedoch in der energischsten Weise gegen einen solchen Eingriff in die Selbstständigkeit der Organisation, der Neutralität berleben und das Mitbestimmungsrecht der Mitglieder. Die einlebende lebhafte Aussprache billigte mit wenigen Ausnahmen den Standpunkt und die Haltung des Vorkühenden, was durch ein von der Verammlung beantragtes und mit allen gegen drei Stimmen angenommenes Vertrauensvotum zum Ausdruck kam. Nachlebende Entschloßung land mit allen gegen eine Stimme Annahme: „Die heute verammelten Kollegen des V. d. D. B., Mitgliedschaft Kempten, fordern mit Entschloßung die Wahrung der im § 1 des Verbandsstatuts festgelegte und auf der Nürnberg Generalverammlung wiederholt zum Ausdruck gebrachte parteipolitische und religiöse Neutralität. Sie lehnen es strikt ab, in Zukunft zu parteipolitischen Aktionen, ähnlich des Generalstreiks anlässlich der Ermordung des Abgeordneten Carels, herangezogen zu werden und halten sich an diesbezügliche Beschlüsse und Anforderungen von Gewerkschaftsvereinen und Betriebsräteorganisationen nicht gebunden, es sei denn, daß die Leitung des Zentralvorstandes des V. d. D. B. an die einzelnen Mitgliedschaften ergel (§ 1 des Statuts des V. d. D. B.) und Protokoll der zehnten Generalverammlung des V. d. D. B.). Der oben erwähnte Generalstreik war lediglich eine politische Aktion, für die die hiesige Verbandsleitung die Verantwortung ablehnte. Der Streikparole der Betriebsräte im Buchdruckgewerbe wurde nur aus Gründen der Disziplin Folge gelistet. Eine gewerkschaftliche Mahnung wegen Nichtbelegung dieser Streikparole muß deshalb abgeleitet werden. Die verammelten Kollegen fordern mit a. er Entschloßung, daß die Selbstständigkeit ihrer Organisation sowohl wie ihr Mitbestimmungsrecht in allen wichtigen Fragen gewahrt bleibt und sie vor wichtigen Entschloßungen, wie Streiks, unbedingt vorher gebürt werden.“ Die Verammlung wurde weiter von der endlichen, wenn auch nicht ganz befriedigenden Belegung des Prozesses gegen die Firma Dannebmer, der außer allen Tarifinstanzen das Gewerbe- und Landgericht beschloßte, Mitteilung gemacht, des weiteren von dem Ergebnis der Verhandlungen der letzten Tarifausschloßung, das mit sehr gemühten Gefühlen aufgenommen wurde. Nach Zurückziehung eines Auschlussantrags und ernstlicher Verwarnung der in Betracht kommenden Kollegen wurde die Verammlung mit einem dringenden Appell zur Einigkeit und gewerkschaftlichen Mitarbeit geschlossen.

Koburg. Die letzte außerordentliche Generalverammlung beschloßte sich mit der neuen Situation im Gewerbe. Es wurde eine Resolution angenommen, nach der der Schiedspruch angenommen werden soll, aber auch das Begehren über das geringe lokale Verständnis der Prinzipale ausgedrückt wird. Der Ortsvereinsbeitrag wurde von 25 auf 45 M. erhöht, um den durchfallenden Kollegen ein höheres Driselgeld zu gewahren. Das Umklauen in den Druckereien wird damit verboten. Welter beschloßte sich die Verammlung mit der Frage, ob ein von der Lehrlingsabteilung überlebender Kollege ohne weiteres Mitglied oder muß er erst den Nachweis erbringen, daß er die tariflichen Höhe erhält? Zentrale Richtlinien wären dafür sehr angebracht.

Altn. Trotz aller Nachwehen des Krieges, die wir im Rheinland infolge der Besetzung und Entklonen ganz besonders spüren, regt sich von Jahr zu Jahr in den Kreisen des Volkes der Lebensmut und die Lebensfreude immer stärker. Das ist ein gutes Zeichen für die Lebenskraft des deutschen Volkes. Auch unter Johannistfest hat sich aus den Formen der Kriegszeit nummehr wieder in die Form der Vorkriegszeit zurückgefunden. Das zeigte sich am 25. Juni, als der Altner Ortsverein seine Mitglieder mit ihren Angehörigen in die weiten Räume und schönen Parkanlagen des „Volksgartens“ zusammenberief zur Johannistfeier, zur Ehrung untre Altmesters Guttenberg. Ungemün gabreich war der Einladung Folge geleistet worden. Zum guten Wetlingen des Festes trug wie üblich ganz besonders der auf der Höhe der Gefangenschaft lebende Gesangverein „Guttenberg“ unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Nikola bei. Der „Guttenberg“ sang eine Reihe bereits bekannter Lieder, die er aber so schön zu Gehör bringt, daß auch der ältere Besucher seiner Konzerte immer wieder neuen Genuß daraus schöpft. Der musikalische Teil der Feier wurde von der Trenklunden Kapelle juristredensvoll ausgeführt. Den Mittelpunkt der Festlichkeit bildete die Ehrung Guttenbergs, zu der sich die Teilnehmer mit brennenden Sacheln vor der Erblüne eingestell hatten. Die Festrede hielt der Vorkühende der Mitgliedschaft, Kollege Heinrich Saufen. Er gab nach einem kurzen geschichtlichen Überblick über das Leben und Wirken Guttenbergs eine gedrungte Darstellung von den Bestrebungen, von den Kämpfen und Erfolgen untre Verbandes. Mit einem Hinweis auf die dringende Notwendigkeit einer einigen Arbeiterkass in den Kämpfen gegen den Kapitalismus schloß er seine befallig angenommene Rede. Nach ihm erdichten Kollege Will Köhler in Kleidung und Maske Guttenbergs. Mit weisheitvoll schallender, ungemün deutlicher Stimme ließ er den Genuß Guttenbergs neu aufleben. In einem vom Kollegen Arnold Reuter verfassten Prolog kündete der Meister uns die Bedeutung seines großen, der Menschheitsbelegung dienenden Wertes, das durch böse Kräfte leider zu unmenslichen Zwecken mißbraucht worden ist. Statt der Wahrheit zu dienen und das Licht der Erkenntnis zu verbreiten, habe man sein Werk zu einer Waffe der Lüge und der Wölherverbelegung gemacht. Ernst und eindringlich brachte Köhler die Worte des alten Meisters zu Gehör, um dann mit hoffnungsvollen Worten und in prophetischer Belegung die Kunde des Meisters hinauszurufen von dem endlichen Siege der Wahrheit, den zu erlingen seine Jünger mit seiner Kunst berufen seien. Jubelnder Beifall aus den Herzen der aufmerksam lauschenden Kollegen und ihrer Angehörigen, dankte dem Kollegen Köhler. Bald nach dem Höhepunkt ging das Fest zu Ende, durch den wichtigen Ausklang lange in Erinnerung der Altner Buchdrucker lebend.

Bezirk Koburg. Unter diesjähriger Bezirksdelegiertenlag wurde am 3. Juli in Belgard abgehalten. Anwesend waren Kollegen aus Schwalbein, Oreitenberg, Treptow, Neustein, Bitow, Belgard, Köslin, Zühlitz, Rummelsburg, Stolp, Rügenwalde, Cauenburg und Koburg. Bezirksvorsühender Heile (Koburg) blieb die Delegierten sowie alle Kollegen herzlich willkommen. Das Andenken eines verstorbenen Kollegen wurde in der üblichen Weise gebrü. In seinem Vorstandsbericht gab er uns dann ein Bild über die Lage in unrem Bezirk. Augenblicklicher Mitgliederstand 132. Den Kassenbericht erstattete Kollege Ziegenbagen, wofür ihm Entloßung zu teil wurde. Sodann gab untre Gauvorsühender Reinke einen Überblick über die letzte Tarifausschloßung. Er verland es, die anwesenden Kollegen zu lesen. Der Bezirksvorsühende dankte ihm für seine Ausführungen. Von der Diskussion wurde nur wenig Gebrauch gemacht. Es kam aber u. a. zum Ausdruck, daß etwaigen Verluhen der Prinzipale, die Löhne im Buchdruckgewerbe in irgend einer Weise herabzusetzen, aufs schärfste entgegengetreten werden müßte. Der gelante Vorstand wurde wieder gebürt. Aus den Berichten der einzelnen Vertrauensleute gebt hervor, daß man mit den tariflichen Verhältnissen im großen und ganzen leidlich zufrieden sein kann. Als Ort der nächsten Bezirksverammlung wurde Köslin in Vorschlag gebracht.

K. Stralsheim. Auf einer kollegialen Zusammenkunft in Wsholen im Frühlahre wurde von der Mitgliedschaft Kösl die Veranstaltung eines gemelnamen Johannistfestes in Stralsheim angeregt. Der Ortsverein Krallsheim-Oradrom hat dem Wunsch auf Übernahme des Festes gern entprochen und Einladungen an die Kollegen der benachbarten Druckorte Ralen, Cöwangen, Mergentheim, Schreyberg, Tinkelstühl, Demühl und Kolbenburg o. d. L. auf Sonntag, 26. Ju i, in den „Mittleraal“ hier ergeben kalen. Diesen war überaus zahlreiche Folge geleistet worden, so daß der Verände des hiesigen Ortsvereins, Kollege Walter, in seiner Begrüßungsansprache der lebhaften Freude darüber verbindlichen Ausdruck verliehen konnte. In einem von Krauslein Buch vorgelegenen Festprolog wurde besonders das

40jährigen Berufsjubiläum des Kollegen Wagner hier ebendort gedacht. Die Festsprecher des Kollegen Kurz (Stuttg.) wies in großen Zügen auf die Bedeutung der Johannistaler und auf die Errungenschaften und Fortschritte des Buchdruckerhandwerks hin und fand lebhaften Beifall. Ein überaus reichhaltiges, von erstem Buchdruckerhumor durchwobenes Programm bot den Anwesenden einen wirklichen Genuß. Den musikalischen Teil hatte der Mandolinenklub „Sotella“ (Kraillsheim) in Händen und unter Mitwirkung weiterer musikalischer Kräfte vortrefflich durchgeführt. Die Theatervereinigung „Dinkelsbühl“ brachte eine humoristische Bauernkomödie „S'Kuratschwallen“ von H. Manz zur wohlgeleiteten Auf- führung. Die Kollegen Emmele (Hall), Meyer (Dinkels- bühl) und Lang (Kraillsheim) erkleuten mit belieren, „zwerchlellerschüttelnden“ Vorträgen. Ein Preisquadrätel und ein Sanzvergängen beschloßen die schönverlaufene Ver- anstaltung. Die Ortsvereinsvorsitzenden Zeller (Hall) und Meyer (Dinkelsbühl) leiteten den selbstebenden Orts- vereinen mit herzlichen Dankesworten. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß von der Buchdrucker U. Richter hier das Festprogramm unentgeltlich geliefert und außerdem ein namhafter Festbeitrag spendete wurde.

Leipzig. (Maschinenlehrer. — Jahrsbericht.) Das ständig wechselnde Barometer unfres Wirtschafts- lebens sowie die Einführung des neuen Tarifs hielt die Leipziger Maschinenlehrervereinigung und die ihr ange- schlossenen Vereine in steter Bewegung. Der bis auf zwei Kollegen neugewählte Vorstand fand in der Erledigung organisatorischer, tariflicher und technischer Fragen ein reiches Arbeitsfeld, wobei ihm die Mitarbeit bewährter Kollegen zustatten kam. Auch das Interesse der Mit- glieder, das durch den Krieg und seine Folgen nach- gelassen hatte, wurde reger. — Am 3. Januar fand eine Verammlung der berechnenden Maschinenlehrer statt, die sich mit den veränderten Berechnungspositionen des neuen Tarifs befaßte. — Im größeren Rahmen hielt Kollege Maschke am 6. Februar einen Vortrag: „Ein Streikzug durch den neuen Tarif“, dem eine ausgiebige Diskussion folgte. — Am 6. März sprach Kollege Hellwig über den „Sach fremder Sprachen in Werk und Zeitung“. Der Vortragende, der allen Kollegen als Fachschriftsteller be- kannt ist, hat eine Fülle des Wissenswerten aus seinem Sprachenschatz. Der zweite Teil des Vortrags wird im Herbst zu Gehör kommen. — In der Verammlung am 14. März wurden schwebende tarifliche Fragen behandelt und die neuen Auslegungen des Tarifs durch den Tarif- ausschuss besprochen. Die Eigenart Leipzigs als Berechners- stadl machte auch die Wahl einer Berechnungskommission notwendig. In mehreren Fällen wurden die tariflichen Instanzen zur Schlichtung von Streitfällen angerufen, so beim Durchschnittslistenbudenlohn, Schichtzulage, Ferien- bezahlung usw., deren Entschelde nicht immer das Ein- verständnis unrer Kollegen fand. — Am 10. April führte Kollege Sach z. T. eigene Neuerungen vor. — Am 11. April behandelte Kollege Schnurpfeil technische Fragen an der Monotypie. — Eine wichtige Neuerung der Schmalzmaschinen- beheizung fand am 17. April in einem Vortrage des Dipl.-Ing. Amster über „Elektrische Schmalzmaschinen- beheizung“ ihre Würdigung. Der Vortrag fand mit Lichtbildern im grohen Hörsale der Frauenschule statt, der uns durch Vermittlung des Bildungsausschusses zu- gänglich wurde. — Zur Pflege des Zusammengehörigkeits- gefühls und zur Erholung vereinigen sich die Leipziger Maschinenlehrer am 22. Mai zu einer Wanderfahrt nach Reitznig-Scheergrund, die bei schönstem Wetter unter Füh- rung der Reitzniger Kollegen einen guten Verlauf nahm. — Am 2. Juni sprach Kollege Maschke über „Lohn- und Arbeitsbedingungen der Leipziger Maschinenlehrer“. In Hand einer umfassenden Statistik berichtete er über die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse unter dem neuen Tarif. Während 1914 der Lohn der Maschinen- lehrer bei kürzerer Arbeitszeit um 25 Proz. höher als das Handlöhnerminimum war, betrug er jetzt kaum 11 Proz. bei gleicher Arbeitszeit. Wohl ist die Lohnhöhe aller Arbeiter gestiegen, aber während der Lohn einen Schritt macht, tut die Feuerung drei Schritte. Besonders ver- bitternd hat unter den Maschinenlehrern die Praxis der Leipziger Prinzipale gewirkt, die Maschinenlehrer z. T. bei der Leistungszulage auszu- schließen. Nur die Hälfte der Leipziger Betriebe halte bis Ende April an zwei Drittel der Maschinenlehrer geringe Zulagen gewährt. In der gleichen Verammlung referierte Kollege Sach über das Thema „Wie muß der Schmalzmaschinenraum beschaffen sein?“ an Hand berufsgenossenschaftlicher und Unfallverhütungs- vorschritten. Zeichnungen und Abbildungen unterstüzten die Ausführungen des Redners. Der hohe Kranken- stand der Leipziger Maschinenlehrer (15 Proz. gegen 4 Proz. Reichsburchschnitt) zwang dazu, mehr noch als bisher den familiären Verhältnissen Beachtung zu schenken. Dringend notwendig erscheint die Aufstellung besonderer Unfallverhütungsvorschritten für Schmalzmaschinenräume. Darüber hinaus muß jeder ein- zelne aktiver für Besserung eintreten. — Der Mitglieder- stand hat bei zahlreichen Entlassungen des vierte Hundert uberschritten. Am 16. Mai verstarb unser langjähriger Mitgl. Kollege Otto Jähner.

Wien. In der Verammlung am 2. Juli wurde zu Ehren des Kollegen Otto Scholz, der sein fünfzig- jähriges Berufsjubiläum begehen konnte, eine kleine Feler veranstaltet, die durch den Gesangverein „Gutenberg“ ein- geleitet wurde. Der Vorsitzende E. Scholz widmete dem Jubilar herzliche Worte und überreichte ihm namens des Gaus- und Ortsverbandes anscheinliche Geldgeschenke. Zwei Kollegen, die in unverschuldete Not geraten waren, wurden aus der Dristsche Geldmittel gewährt, um sie den „bedürftigen“ Arbeitgebern, bei denen sie Vorkehrung nahmen, bald wieder zurückzuführen. Das abgehaltene Johannis- fest nahm einen recht kollegialen Verlauf.

Minden (Westf.). In der Verammlung am 8. Juli gedachte der Vorsitzende zunächst eines in Bielefeld ins- lizig Unglücksfall verstorbenen Kollegen. Dann wurde recht eingehend über die Tarifausgleichung gesprochen. Mit einem Anleite von 1000 Mk. wird sich der Ortsverein an der zu gründenden Bauproduktionsgenossenschaft be- teiligen. Inernte Angelegenheiten bildeten den Schluß der sehr anregend verlaufenen Verammlung.

München. (Maschinenmeister.) Die Vereins- verammlung am 17. Juni im neuen Vereinslokal Goltzhaus „Zum Sporer“ beschloß sich nach Aufnahme von zehn Kollegen und nach Erledigung der „Vereins- mitteilungen“ zum größten Teil mit der Besichtigung der Maschinenfabrik Augsburg. Die Erörterungen, die der- artigen Veranstaltungen vorausgehen, waren bald erledigt. Darauf gab Kollege Fellner einen kurzen Bericht über die Vorstandskonferenz in Regensburg, in dem er alle die Kollegen interessierenden Vorkommnisse sowie die wich- tigsten Beschlüsse zur Kenntnis brachte. Nach Erledigung der Tagesordnung folgte die Einweihung des Vereins- lokals, die durch Musik, Gesangs- und humoristische Vor- träge einen gemüthlichen Verlauf nahm. — Am 29. Juni unternahm etwa 230 Kollegen eine Fahrt nach Augs- burg zur Besichtigung der Maschinenfabrik. In Gruppen von je 20 Kollegen, an deren Spitze ein Ingenieur, wurde das grohe Werk durchzustritten, das seit der letzten Be- sichtigung 1908 an Umfang bedeutend gewonnen hat. Was wir hier zu sehen bekamen, übertraf alle Erwar- tungen. Von der Beschidung der Schmelzöfen bis zur fertigen Maschine, von Dampfmotor, Lokomotive oder Ro- tationsmaschine — von der Schraube bis zum größten Maschinenkörper —, die kleinsten Vorarbeiten, die Be- arbeitung der einzelnen Teile, die diffuse Prüfung der- selben, Montage, kurz, den ganzen Werdegang. Es gab nur ein Sehen und Staunen, welches dank der vortref- flichen Führung, die die mühevollste Aufgabe hatte, das ganze Tun und Treiben verständlich und aufnahmefähig uns zu präsenieren, sehr lehrreich und interessant war. Nach der geistigen Befriedigung, die volle drei Stunden in Anspruch nahm, war auch in lebenswichtigster Weise für eine lei- bliche Erfrischung gesorgt. Herzlichen Dank der Direktion sowie den werlen Führern für die freundliche Aufnahme nebst Bemühungen. Nach kurzer Besichtigung der Stadt verammelten wir uns am Abend im „Café Schachermeier“ mit den Augsburger Kollegen zur gemüthlichen Unterhal- tung. Vollauf befriedigt wurde die Heimreise angetreten; alle Kollegen werden des jo gut verwendeten Peler- und Paulstags noch lange denken.

München. (Rotationsmaschinenmeister.) In der Verammlung der Rotationsmeister am 11. Juni machte der Vorsitzende Fellner zunächst auf den Generalfesttag auf- merksam. Der Artikel „Zur Normierung der Aufzugs- stärke an Rotationsmaschinen“ in Nr. 3 des „Maschinen- meister im Buchdruckgewerbe“ gab Veranlassung zu einer regen Aussprache. Der Vorsitzende wie die Verammlung konnten sich mit den Ausführungen des Verfassers nicht einverstanden erklären. Es wurden besonders die Aus- führungen im zweiten Teile des Artikels scharf kritisiert. Es wurde ausgesprochen, daß der Artikelschreiber von solchen Voraussetzungen ausgehe und diese Aufzugsart nicht kenne, zudem er in den früheren Verammungen, wo die ganze Sache ausgiebig behandelt wurde und der Stand- punkt der Münchner Rotationsmeister festgelegt wurde, nicht anwesend war. Der Vorsitzende wurde beauftragt, diese Angelegenheit im „M. i. B.“ noch näher zu beleuchten.

Naumburg a. d. S. (Vierteljahrsbericht.) Die am 23. Mai abgehaltene Verammlung war leider nicht jo besuch, wie es der Wichtigkeit der Tagesordnung ent- sprochen hätte. Nach Erledigung örtlicher Angelegenheiten wurde der Wiedereintritt in das Gewerkschaftskartell be- schlossen. Dann erhielt Kollege Gütle (Berlin) das Wort zu seinem Vortrag über: „Prinzipales und Sachliches im Verbands der Deutschen Buchdrucker“. Redner entledigte sich seiner Aufgabe in trefflicher Weise, so daß ihm für seine interessanten Ausführungen reicher Beifall zuteil wurde. — Die gutbesuchte Verammlung vom 18. Juli be- faßte sich in der Hauptache mit dem Schiedspruch des Reichsarbeitsministeriums. Scharf kritisiert und als nicht verständlich wurde der abtuehene Standpunkt der Prin- zipale gekennzeichnet, da doch gerade sie selber den Weg zum Reichsarbeitsministerium gesucht hatten. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heutige Verammlung gibt ihrem lebhaften Mißfallen Ausdruck, daß seitens der Prinzipalkartell der durch sie herbeigeführte, aber in keiner Weise den Bedürfnissen der Gehilfen ent- sprechende Schiedspruch abgelehnt ist. Sie erwartet von den anscheinend wieder aufgenommenen Verhandlungen ein günstigeres Resultat sowohl in bezug auf die Be- haltung der Surzarbeiterentschädigung wie auf eine wei- tere Erhöhung der wöchentlichen Feuerungszulage an Stelle der Wirtschaftsbefehle sowie auch die Aushebung der Erhöhung auf alle Gehilfen.“ Die Vierteljahrsabre- chnungen erstattete Kollege Leichmann. Unter „Vereins- mitteilungen“ wurde u. a. die Rechnungslegung gegeben über das am 2. Juli abgehaltene Johannistfest. Eine längere Aussprache schloß sich an die Berichte vom Ge- werkschaftskartell.

Norshelm. Die Verammlung am 16. Juli be- faßte sich mit dem Ergebnisse der letzten Tarifverhand- lungen und der durch Ablehnung des Schiedspruchs durch die Prinzipalkartell geschaffenen Lage. Die Verammlung erkannte die mühevollste Arbeit der Gehilfenvertreter bei diesen Verhandlungen an, verurteilte jedoch ganz ent- schieden den von wenig sozialem Geiste zeugenden Stand- punkt der Prinzipale, den Gehilfen jedes Entgegen- kommen in materieller Hinsicht, trotz der wieder einsetzenden Steigerung der Lebensmittel- und Bedarfsartikelpreise, zu verweigern. Mit groher Mehrheit kam eine Resolution

zur Annahme, in der die Ablehnung des Schiedspruchs ausgesprochen wird.

Pirna (Elbe). Die erste diesjährige Bezirksver- sammlung fand am 26. Juni in Wendischbäre bei Bad Schandau statt. Anwesend waren von Pirna 15, Neitz- stadl 10, Sebnitz 10, Königstein 4, Schandau 4, Pohna 3, Rodwitz 3, Stolpen kein Kollege. Bezirksvorsitzer Gey begrüßte zunächst den erstmalig unter uns weilenden Gau- vorsitzer Freilang (Wresden). In einmütigen einstimmigen Vortrage sprach letzterer sodann über den Stillurzustand des Volkes vom Arbeiter- resp. Gewerkschaftsstandpunkt aus und behandelte eingehend die Frage: Warum ist die deutsche Arbeiterkass heute nicht weiter? Am Schluß seiner trefflichen Ausführungen bekundete er seine Freude über die wieder einsetzende Bewegung in der allgemeinen Arbeiterkass, wozu er die zur Zeit ernste Situation in unserm Gewerbe und gab dem Wunsch Ausdruck, daß, falls uns ein Kampf aufgezwungen werde, die Kollegenschaft gewappnet und geschlossen hinter ihren Führern stehen möge. Allgemeiner Beifall wurde dem Referenten zuteil. In der Debatte wurde wiederholt Klage geführt über den Stillstand der Buchdruckerlöhne im Bezirke. Ver- diebte doch heute noch der größte Teil der ungelerten Ar- beiter hierorts mehr als ein Buchdruckergehälte. Auch lie die Spannung bis zu 70 Mk. zwischen Provinz und Groß- stadl eine ungerechte große. Man gab der Überzeugung Ausdruck, daß unsere frühere oberste Leitung während der Kriegszeit die Lohnfrage stark vernachlässigt habe, was sich jetzt räche. Die Neutralität im Verbands wünschle man dahin zu verstehen, daß wir zu den politischen Par- teien halten, die unsere Interessen im Parlament mit Nach- druck vertreten. Die Berichte aus den Bezirksorten er- gaben, daß die tarifliche Entlohnung unter vielfacher Nach- hilfe unfres nunmehr festangestellt, tarifkräftigen Gauvor- sitters zur Einführung gelangten. Aus fast allen Orten wurde guter Schiedspruch gemeldet, dem eine schwere Ergänzungsfrage der Gehilfenkass gegenüberstehe. Kritisch wurde hierbei noch der Umstand besprochen, daß die durch Schaffung der 15-kern-Orgene in die Vorort- entlohnung eingerichteten Orte laut einer unzeitgemäßen Bestimmung aus dem alten Tarif nur um 5 Proz. erhöht werden dürfte, wodurch ein tarifliches Recht wieder illusorisch gemacht wurde. Eine Gleichstellung müsse un- bedingt noch vor Ablauf der jetzigen Tarifperiode gefor- dert werden. Nach Vorbringung einiger Wünsche zur Bezirkseinteilung und der künftigen Sanhabung der Wahl zum Gaufrage, schloß Bezirksvorsitzer Gey die Tagung mit dem Wunsch, daß die sachlichen Verhand- lungen zum Allgemeinwohl unfres Verbandes beitragen mögen. — Hieran schloß sich ein Ausflug nach Bad Schandau. Von hier gelangte man mittels elektrischen Aufzugs nach der in etwa 50 m Höhe gelegenen Ostraver Schenke und fand inmitten der Naturschönheiten der Säch- sischen Schweiz. Nach kurzer Rast in der „Schönen Höhe“ zu Ostrau ging es hinab in das idyllisch gelegene „Wald- haus“ und durchs herrliche Nimmichtal und den Kurpark zurück nach Bad Schandau. Nach den wenigen Stunden kollegialen Zusammenseins schlug allzu früh die Trennungs- stunde.

S. Pöbneck (Schüringen). Inre Monatsveramm- lung am 2. Juli bewilligte für einen ausgesteuerten, schon einbäre dreiviertel Jahr krank in der Klinik liegen- den Kollegen 50 Mk., wählte sodann einen neuen Schrift- führer, nahm die Abrechnung über unser Johannistfest entgegen und erdoh keine Einwendungen gegen die Auf- nahme des spanischen Kollegen Muro Pozos in unsern Verband. Aus dem Kartellberichte war zu entnehmen, daß das hiesige Gewerkschaftskartell kein Mittel unverlich lassen wird, um der Preisbrechung der wichtigsten Lebens- mittel (Brot, Kartoffeln usw.) Einhalt zu setzen. Dann sprach Kollege Helmholz (Leipzig) über: „Die Gewerks- schaften und die gegenwärtige Situation“. Er beendete in gründlicher Weise den Kampf zwischen Kapital und Arbeit. Sein von großer Sachkenntnis zeugender Vor- trag löste lebhaften Beifall aus. Er als Korreferent an- wende angeblische Kollege Neubauer (Berlin) glaubte einige „Püden“ des Vortrags ausfüllen zu müssen. In- längeren, rednerisch recht gewandten Ausführungen machte er als geborener Russe die Verammlung mit den kom- munistischen Anschauungen, speziell mit den in Rußland herrschenden, bekannt. In der Aussprache rief Kollege Reinhardt zum Zusammenklus auf. Es dürfe von den Arbeiterführern nicht behen: Wir sind diejenigen, die allein die richtige Partei haben, sondern das Ziel sei darauf zu richten, einen Zusammenklus der gelamen Arbeiterkass herbeizuführen. In seinem Schlußworte rüdete Kollege Helmholz diverse kommunistische Behaup- tungen ins richtige Licht, z. B. die, daß die Berliner Arbeiterkass gelegentlich ihrer letzten Demonstration im Gewerkschaftshause von den „Bonzen“ mit Gummiknüppeln und Eisenlangen mißhandelt worden seien, die von den Kommunisten als „Beweisstücke“ in der Münzstraße auf- bewahrt würden. Dann unterließ man sich noch über die Frage, ob noch mehrere sozialpolitische Vorträge in der hiesigen Mitliedschaft gehalten werden sollen. Es fand gegen eine Stimme ein Antrag Klein Annahme, der den Vorstand beauftragte, wiederum zwei Referenten für eine demnächstige Verammlung zu bestellen.

Rostwell (Württemberg). Inre gutbesuchte Ver- sammlung am 16. Juli befaßte sich hauptsächlich mit der letzten Tarifausgleichung und dem Schiedspruch des Reichsarbeitsministeriums. Nachlebende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Mit Entrüstung nimmt die Ver- sammlung Kenntnis von dem Ausgange der Verhandlungen des Tarifauschusses und verurteilt das Verhalten der Prin- zipalvertreter aufs schärfste. Die Verammlung lehnt den vom Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedspruch wegen (Fortsetzung in der Beilage)

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 20 Pfennig des Exemplars. Der Beitrag ist bei Bestellung gleich mitzulieferen.

Beilage zu Nr. 84 — Leipzig, den 23. Juli 1921

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

seiner Ungültigkeit, insbesondere auch in bezug auf die lebigen Gebeilen, ab und ist der Ansicht, daß von Seiten der Gebeilenträger sofort neue geeignete Schritte unternommen werden, um der Gesamtgebeilenschaft das zu bringen, was sie zum Leben unbedingt haben muß. Die Verlammlung richtet der Verbandsleitung für jede notwendige Million tatkräftige Unterstützung zu."

Gaasfeld a. d. E. Die Ortsvereinsversammlung vom 16. Juli beschäftigte sich in erster Linie mit dem Schiedspruch des Arbeitsministeriums und der neu geschaffenen Lage durch dessen Ablehnung seitens der Prinzipalität. An dem Schiedspruch wurde herbe Kritik geübt, da er doch den berechtigten Forderungen der Gebeilenschaft in keiner Weise Rechnung trägt und die sehr wieder ausfallende Kurze sämtlicher Lebensmittel in keiner Weise berücksichtigt hat. Es wurde einstimmig eine Entschiedenheit angenommen, in der der Schiedspruch verworfen wurde. Dem Vorstand wurde aufgegeben, alle geeigneten Schritte auszuführen, die zu einem besseren Resultat führen.

h. Bezirksverein Schweinfurt. Ein klassisches Buchdruckeroldklub fand sich in Neustadt a. d. E. zu einem Jubiläumsspektakel zusammen. Der Präbicus hatte die Kollegen von Schweinfurt, Kitzingen, Meiningen und Münden zum Treffpunkt gebracht; von hier aus bestieg man gemeinsam die Salzburg. Nach eigenem Ermessen Mittagsmahl wurde die reichhaltige Bruchschinkenfeier beiläufig, verbunden mit einer Versammlung, die Bezirksvorsitzender Braun (Schweinfurt) eröffnete. Lehrender referierte über allgemeine Gegebenheiten, wobei die Unzulänglichkeiten der Kollegen über das Ergebnis des Schiedspruchs zum Ausdruck kam. Es fiel alleits die Auerung, daß ein derartiger Samen, auf das Feld der Gebeilenschaft gelegt, keine guten Früchte für die Prinzipalität bringen wird. Die Stimmung war mehr für Ablehnung des Schiedspruchs. Nach Schluß der Versammlung ging man zum gemütlichen Teil über, und hierbei lösten sich gegenseitig Selig und die Buchdruckerquartelle und Vorzüge des Kollegen bewahrt (Kitzingen) ab. Erwähnt sei noch, daß in lebenswürdiger Weise die Schmalzschinkenfabrik „Toppapst“ und das Vakuuminstitut Tiefenbach (Kitzingen) für die Ausstellung Bruchschinken zur Verfügung stellen.

Stolz. (Weißfahrbereich.) In unserer Vereinsversammlung am 30. April referierte der Vorsitzende Frohnbieter über das Thema: „Wie halte ich einen Vortrag“. Redner schilderte in leichtverständlicher Weise die Grundrisse, auf denen ein Vortrag aufgebaut werden muß. Die Ausführungen waren sehr interessant und bewies der starke Beifall, daß die Verlammlung mit dem Gebührenden zufrieden war. Unter „Gewerkschaftlichem“ wurde der Kartellbericht entgegengenommen. Hierauf verlas der Vorsitzende eine von der Verlammlung eingebrachte Resolution an das Gewerkschaftskartell, worin u. a. zum Ausdruck gebracht wurde, daß wir Buchdrucker ganz entschieden dagegen protestieren, daß in den Kartellteilungen hauptsächlich politische Redereien ausgeföhrt werden. Unter „Tariflichem“ wurde bekannt gemacht, daß die Wirtschaftsbetriebe für drei Monate weitergegeben wird. Gleichzeitig machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß Stolz jetzt 12^{1/2} (bis her 10) Proz. Lokalzuschlag erhält. Die von unserer Seite aus diesbezüglich angestellten Bemühungen sind doch nicht umsonst gewesen. — In der gutbesuchten Vereinsversammlung am 28. Mai hielt nach Erledigung des geschäftlichen Teiles Kollege Altrios einen Vortrag über: „Einführung in die Philologie“. Der Vortrag wurde mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und fand reichen Beifall. Im weiteren Verlaufe der Tagesordnung wurde beschlossen, das diesjährige Jubiläumfest in Gestalt eines Ausfluges nach unserm beliebigen Vergnügungsort Charlottenhal zu feiern. Für die Bezirksdelegiertenversammlung am 3. Juli wurden drei Delegierte gewählt. Zum Schluß fanden drückende Verhältnisse ihre Erledigung. — Aus unserer Sunberammlung ist zu berichten, daß wieder ein Vortrag gehalten wurde. Der Vorsitzende Frohnbieter sprach über das Thema: „Heinrich Heine als Mensch und Dichter“. U. a. brachte der Redner auch mehrere Heine'sche Gedichte und Balladen zu Gehör, die einen erhebenden Eindruck hervorriefen. Daß solche Vorträge von den Mitgliedern gern gehört werden, wollen wir auch an dieser Stelle betonen; wir können stolz sein, daß wir in unserm kleinen Ortsvereine solche wissenschaftlich begabte Kollegen haben. Im weiteren Verlaufe wurden noch einige Kartell- und Tarifangelegenheiten erörtert. Zu erwähnen ist noch, daß in der Berichtzeit für unsre Bibliothek eine Anzahl fachtechnischer sowie sozialwissenschaftlicher Bücher gekauft worden sind. Es geht vorwärts in Stolz in Hintergrunden!

Stuttgart. Am 25. Juni feierte die Mitglieder der „Lieberhalle“ unter tatkräftiger Mitwirkung unser altdorwärtigen Singchors der Buchdrucker-Gesellschaft und der heimlichen Kapelle Müller. Das Fest wurde eingeleitet durch ein einfaches Stuhlkoncert mit erlesenen Musik- und Gesangsstücken. Hierbei fand die Ehrung zweier Kollegen aus Anlaß ihrer 50jährigen Verbandszugehörigkeit statt. Der eine Kollege, Sullus Brenner, trat im Mai 1867 im „Neuen Tagblatt“

als Seherlehrling ein, ging nach Beendigung seiner Lehrzeit auf Wanderschaft, die ihn nach Norddeutschland führte, wo er u. a. in Dresden, Leipzig, Wilmhelm (Aubr) konditionierte. Nach Rückkehr in die Heimat landete er nach einigen Gastrollen 1876 in der Buchdrucker'schen Kollhammer, wo er noch heute als Werkmeister seines Amtes waltet. Der andre Kollege, Wilhelm Grau, lernte als Schriftsetzer in der Schmalzerbarth'schen Buchdruckerei, ging sodann auf Wanderschaft und arbeitete u. a. in Wien. Nach Rückkehr von der 1879er Ausperrung betriebslos, arbeitete er nach vierteljährigem Feiern in einer Reihe bleigiger Druckereien und steht seit 1878 in der Meißner'schen Buchdruckerei, wo er seit zwei Jahrzehnten als Korrektor amtiert. Kollege Schröder beglückwünschte die beiden Jubilarer im Auftrag des Verbands, Gau- und Meißner'sche Vorstände, er feierte die Veteranen der Arbeit, die beide noch heute in geistiger und körperlicher Frische beruflich ihren Mann stellen. Sein Glückwunsch bei Übergabe der Diplome klang aus in das Gebührend, den Allen nachzueifeln und unentwegt die Grundzüge des Verbands hochzubalten. Im schönen Garten entwickelte sich sodann, begünstigt durch prächtiges Wetter, bei Musik, Gesang und Ainderbelustigungen aller Art sowie dem notwendigen „Stoff“ ein echtes Buchdruckerfest, das dann in den Abendstunden durch einen lustigen „hr stark beluchten Ball bechloßer wurde.

Wärzburg. (Maschinenmeister.) Die erste Veranstaltung im vergangenen Vierteljahr war eine Besichtigung bei der Schnellpressenfabrik Koenig & Bauer, Würzburg-Cell. Durch das Entgegenkommen der genannten Firma war es möglich, eine Inauguration in London zur Aufstellung gelangte Vierfarbenrollenmaschine — Preis für Sandanlage — zu besichtigen. Am 24. April vormittags wurde sie im Betriebe vorgeführt. Die Führung hatte in lebenswürdiger Weise Herr Oberingenieur Schulz übernommen. Besonders zu erwähnen ist, daß hier das Problem, die vier Farben frisch aufeinander zu drucken, sehr gut gelöst ist, besonders dadurch, daß der Bogen, nachdem er von den Greifern gelöst ist, so lange festgehalten wird, bis er alle Farben aufgenommen hat. Es ist also ein genaues Rollen garantiert. Der erste fertige Bogen verläßt nach etwa 20 Sekunden die Maschine. Nach eingehender Besichtigung und Beschreibung dieser Maschine konnte der gesamte Montierungsapparat besichtigt werden, u. a. auch die eine Hälfte einer Heiligen Rollenmaschine, die auch für das Ausland bestimmt war. Auch an dieser Stelle sei der Firma Koenig & Bauer sowie den Herren Ingenieuren und Monteuren, die ihren freien Sonntag zur Förderung unsrer technische. Wissen uns zu Verfügung stellten, nochmals gedankt. — Für die am 26. April abgehaltene Versammlung war es gelungen, den Obmann der Zentralkommission der Maschinenmeister Deutschlands, Georg Ehrhard (Berlin), für ein Referat zu gewinnen. Da letzterer doch am Tage vorher anlässlich des Westdeutschen Maschinenmeisterkongresses in Frankfurt weilte, Kollege Ehrhard vertretete sich sehr ausführlich über das Thema: „Der Einfluß der technischen Entwicklung auf das Buchdruckgewerbe (mit eingehender Beschreibung des Offsetdruckes)“. Die Kollegen haben es dankbar begrüßt, auch einmal ein so aktuelles Thema behandeln zu hören. — In der Mitgliederversammlung am 9. Mai hielt Herr Obermaschinenmeister Serenbeß einen Vortrag über: „Die Entwicklung der Siegedruckpresse“. Der Referent unterhielt und erdärterte seinen Vortrag durch ein sehr umfangreiches Anschauungsmaterial und fand reichen Beifall. Die Sunberammlung beschäftigte sich mit dem Bericht über die Vorstandskonferenz in Regensburg am 15. und 16. Mai, den Kollege Kercher in ausführlicher Weise erstattete. Da sich die Ausgaben des Vereines fortwährend erhöhen, war es notwendig, den Wochenbeitrag um 10 Pf. zu erhöhen. In allen Versammlungen wurden fachtechnische Fragen eingehend besprochen und manche Anregung gegeben.

○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

Angelangene halbe oder überhälftige halbe Überstunden. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß unsre Anmerkung zum Artikel des Kollegen Man (Wasseldorf) in Nr. 82 noch einer Ergänzung bedarf. Im Tarifamt und dann übertragen auf den Tarifausfluß ging der Streit darum, ob der Begriff „überhälftige“ auch für eine einzelne halbe oder angelangene einzelne halbe Überstunde in der Woche gelten kann. Das ist so zu verstehen: Arbeitet an einem einzigen Tage der Woche ein Gebeille zehn Minuten, eine Viertel-, eine halbe, fünfviertel- oder anderthalb Stunden länger, leistet er aber sonst in der Woche keine Überarbeit weiter, dann kann hier bei Aufstellung der Wochenrechnung von Zusammenlegen mehrerer halber Stunden nicht die Rede sein. Während die Gebeilenseite nun bei den angeführten Beispielen Bezahlung der eine Stunde überstehenden Zeit als volle Stunde bezahlt verlangt, bestritten die Prinzipale das und wollten nur eine halbe Überstunde bezahlen. Ein immer etwas zugänglicher sich zeigender Prinzipalvertreter schlug allerdings vor, im Kommentar später zu sagen, daß

halbe Überstunden überhaupt unzulässig sein sollen. Diesen Standpunkt haben wir schon in unsrer Anmerkung als den besten Ausweg bezeichnet. Er läßt sich ja in der Praxis un schwer durchführen, und solcher kleinlicher Streit in den oberen Tarifinstanzen ist dann um einen Möglichenfalls herab.

Die Gebeilensprüfungen. Die manchmal äußerst unangünstigen Ergebnisse von Gebeilensprüfungen — wir denken an die jüngsten in Frankfurt a. M. — sollten unsre Kollegen veranlassen, etwas mehr auf die Ausbildung der Gebeilung zu achten. Besonders sollte man auch bei gegebener Veranlassung den Lehrberrn darauf hinweisen, daß der Lehrling die Fachschule regelmäßig besuchen muß. Der theoretische wie auch praktische Schulunterricht neben der Tätigkeit in der Druckerei ist für den Lehrling eine absolute Notwendigkeit. Und wenn das der Lehrling nicht selbst einseht und schließlich auch der Prinzipal oder dessen Beauftragte Gleichgültigkeit an den Tag legen, dann ist es angebracht, gebeilenseitig etwas nachzudenken. Zunächst durch Mahnungen, den Unterricht regelmäßig und pünktlich zur festgesetzten Stunde zu besuchen, und wenn das nichts nützt, mit nachdrücklicheren Mitteln vorzugehen, die durch Gebeil an die Hand gegeben sind. Lehrling wie Prinzipal machen sich bei demselben Vorgehen strafbar.

Deutsches Papier in England. Die „Worlds Paper Trade Review“ hatte am 13. Mai in einem Artikel behauptet, daß die Deutschen heute ihr Papier zu 25 Pfd. Sterl. pro Tonne nach England, Franko Haus, liefern, d. h. 20-33mal teurer als vor dem Kriege. Dem tritt in der „Newspaper World“ vom 21. Mai ein statistischer Mitarbeiter scharf entgegen: Es liegt mir, der ich im Weltkrieg mehrere nahelebende Verwandte verloren habe, durchaus fern, Sympathie für Deutschland auszudrücken. Aber was die Deutschen auch sonst heute tun mögen, Papier zu oben angezeigten Wucherpreisen liefern sie uns bestimmt nicht. Während der vier Monate Januar bis April d. J. betrug die gesamte Einfuhr von Druck- und Schreibpapieren 571000 Str., wovon nur 30700 Str. oder 5^{1/2} Proz. aus Deutschland stammten. Dafür betrug der Durchschnittspreis nur wenig über 30 Schill. pro Tonne gegenüber etwas über 17 Schill. vor dem Kriege. Das ist nicht 20-33mal so teuer, sondern nicht einmal doppelt so teuer als vor dem Kriege. Ehe man ein „Anti-Dumping-Gesetz“ erläßt, sollte man die Preisstellung unsrer heimischen Papierfabriken genauer nachprüfen.

Zu Mh. für einen Brief. Die gesamten Postgebühren in Preußen sind außerordentlich erhöht worden. Nach dem neuen Tarif kostet ein gewöhnlicher Brief nach Deutschland 20 Mh.; für jede 20 g. die das Normalgewicht überschreiten, werden 10 Mh. erhoben. Eine Postkarte nach Deutschland kostet 12 Mh. (Der Wert der politischen Mark beträgt augenblicklich wenig mehr als vier deutsche Reichsmark.)

Erhöhung der Tagegelder für Schüssen und Geschworenen. Die Tagegelder, die den Schüssen und Geschworenen seit 1913 gewährt werden und die ursprünglich auf 5 Mh. festgesetzt waren, sind im Jahre 1920 auf 20 Mh. erhöht worden; zugleich wurde die Zulage für Nachquartier von 3 Mh. auf 12 Mh. heraufgesetzt. Angesichts der herrschenden Teuerung reichen auch diese Sätze nicht mehr aus. Vom 1. August an tritt daher nach einer solchen verfassungskonformen Verordnung der Reichsregierung eine weitere Erhöhung ein; das Tagegeld wird künftig 30 Mh., die Übernachtungszulage 20 Mh. betragen. Für Arbeiter, denen bei Ausübung eines Schüssen- oder Geschworenenamtes entsprechende Abzüge vom Lohne für verläumte Arbeitszeit gemacht werden, ist die Erhöhung in erster Linie zu begründen.

Die Brotversteuerung. Endlich ist das Dunkel, das über der künstlichen Neuregelung der Brotversteuerung noch lagerte, aufheller als bis zu gewissem Grade gelichtet worden. Unbestimmt bleibt alles aber auch noch weiterhin. Es soll bei einer Preiserrhöhung des Brotes vom Umlagegetreide um etwa 40 statt 50 Proz. ab 16. August bleiben, gemäß einem Antrage der Unkasspartei. Das bedeutet aber, daß das Reich wiederum Verbilligungszuschüsse in Höhe von 3^{1/2} bis 4 Milliarden Mark den Agrarern in den Schob werfen muß (im vergangenen Wirtschaftsjahre machte es sogar 10 Milliarden aus). Der Preis des 1900 g schweren Markenbrotes wird dann in den Orten, in denen es bisher 5 Mh. geholt hat, nunmehr einen Preis von etwa 7 Mh. erreichen. Daraus wird veranschlagt, daß das rationierte Brot nicht in schlechter Beschaffenheit verabfolgt wird, daß es nur aus reinem Brotgetreidemehl hergestellt werden soll. Die bisherige Ausmahlungsgröße von 85 Proz. soll für das Umlagegetreide werden, aber erst Anfang August festgelegt. Die Beziehungen zwischen Beauftragten der Regierung und Gewerkschafts- und Angestelltenvertretern über automatisch eintretende Lohnaufbesserung soll daher erst nach der Festlegung beendet werden. Vorläufig ist auf jeden Fall am Platze, da man nach allen Erfahrungen nun das eine weiß, daß bei uns alles möglich ist. Die Agrarier werden schon durch Zurückhaltung oder sonstige Selbstentlastungen davor sorgen, daß es früher oder später nicht nur bei 10 Proz.

Erhöhung bleibt. Und daß man das freiverkäufliche 1900-g-Brot noch unter 12 Mk. erheben kann, ist auch noch nicht heraus. Sogar bürgerliche Kreise rechnen mit 13 oder 14 Mk. Die Gewerkschaften und Angestelltenverbände haben auf jeden Fall noch das letzte Wort. Sie werden unter Einleitung ihrer ganzen Kraft dafür sorgen müssen, daß die Kürzlichkeit der Regierung, die Profitsucht der Agrarier und der Unverstand der bürgerlichen Parteien nicht siegen. Wenn die letzteren im Reichstage für die Profitinteressen der Agrarier eintreten, dann müssen sie auch die Konsequenzen tragen und als Unternehmer ihren Arbeitern entsprechend höhere Löhne zahlen. Wenn nicht, sind die Folgen nicht abzusehen. Ein Trost ist es für uns, daß unter Umständen trotz schlechter Valuta und der hohen Kosten der Beschaffung das Auslandsgetreide noch billiger sein kann als das Inlandsgetreide. Die amerikanischen und englischen Kredite ermöglichen günstigen Einkauf des Brotgetreides im Auslande. Die Bäume der Brotagrarier können also nicht in den Himmel wachsen.

Die Calwerische Indexziffer für Juni 1921. Calwer Indexziffer seit Mai d. J. in seiner Ernährungsstatistik eine „Große Nation“ und eine „Kleine Nation“, und von beiden das arithmetische Mittel, die „Durchschnittsnation“. Der Reichsindex für die „Große Nation“, wie er durch die Ermittlung der Kosten des wöchentlichen Nahrungs-mittelbedarfs einer vierköpfigen Familie unter Zugrundelegung des Dreifachen der Nation eines deutschen Marine-soldaten in der Vorkriegszeit im Durchschnitt von etwa 200 deutlichen Eldden ermittelt wurde, beträgt 351,55 Mk., gegen 353,14 Mk. im Mai d. J. Die Reichsindex für die „Kleine Nation“, der die Kosten einer vierköpfigen Familie (gleich drei Erwachsenen) der ärmeren Volkschichten in Norddeutschland von 50—70 Jahren zugrunde gelegt ist, errechnete sich für die gleiche Anzahl von Eldden auf 107,06 Mk., gegen 102,02 Mk. im Mai d. J. Die Reichs-index für die „Durchschnittsnation“ beträgt demnach 229,30 Mk., gegen 226,53 Mk. im Mai d. J. Ein Vergleich der Ziffern beweist die Verschlechterung der Lebenshaltung oder einen größeren Aufwand für die Ernährung der unteren Klassen und auch der mittleren. Bei der Ziffer der „Kleinen Nation“ ist im Gegensatz zur „Großen Nation“ eine merkbare Erhöhung festzustellen, was klipp und klar sagt, daß die Lebensmittel, namentlich die Kartoffeln, die vorwiegend die arbeitende Bevölkerung kauft, im Preise bedeutend gestiegen sind. Die Veränderung der Calwer-

ischen Indexziffer im Laufe der letzten Monate und Jahre ergibt sich aus folgender Übersicht:

	1914	1916	1917	1918	1919	1920	1921
Januar	25,57	41,26	53,67	56,50	63,65	130,65	381,70
Februar	25,29	43,40	54,15	56,47	64,93	147,65	359,56
März	25,08	48,47	54,69	57,00	67,30	167,60	356,19
April	24,96	51,78	54,81	57,13	69,65	189,78	351,27
Mai	24,70	52,29	54,88	57,30	73,70	224,83	353,14
Juni	24,73	52,61	54,34	57,60	78,65	232,15	351,55
Juli	25,12	53,47	55,26	58,11	82,21	252,38	—
August	26,41	53,53	54,67	59,43	85,45	261,38	—
September	26,14	53,55	57,37	60,84	95,67	273,95	—
Oktober	27,09	53,50	54,79	61,80	100,63	332,20	—
November	27,86	52,92	55,49	62,49	108,83	357,05	—
Dezember	28,72	53,21	54,49	62,96	114,65	360,76	—

Die Teuerung nach der Reichsstatistik im Juni 1921. In Nr. 80 berichteten wir bereits beiläufig über die erneute Steigerung der Reichsindexziffer für den Juni um 16 Punkte, von 850 auf 896. Nach dem „Reichsarbeitsblatt“, das uns heute vorliegt, ist die Entwicklung im einzelnen nach den Ergebnissen innerhalb des Reiches sehr verschieden. Auch die Bewegung der Preise ist bei den verschiedenen Lebensmitteln immer noch sehr unausgeglichen. Zu der Steigerung haben in erster Linie Eier, Gemüse, Kartoffeln (ohne Berücksichtigung der Preise für neue Kartoffeln) und Milch beigetragen. Auch Milch, Zucker und neuerdings wieder Gas und Elektrizität sind gegen-sätzlich im Preis an. Die wenigen Preisrückgänge, die festzustellen waren für Rindfleisch, Speck, Schweine-schmalz, Butter, Margarine, Speisöl usw., haben sich be-kauntlich im Laufe des Juli zum größten Teil ins Gegen-teil verwandelt, so daß ein bedeutend größeres Anschwellen der Steigerung im Juli gegenüber dem Vormonat zu erwarten ist. Daß die Brotalltagsmittel Butter, Schweine-schmalz und Margarine im Preise so stark angezogen haben, fällt besonders schwer ins Gewicht. Butter ist in manchen Gegenden jetzt schon wieder nur noch zu Schleichhandels-preisen zu haben. Hier zeigt sich derselbe Vorgang, wie bei der Aushebung der Zwangsbewirtschaftung des Fleisches: erst Senkung der Preise infolge Überangebot, das durch Zurückhaltung der Ware möglich war, und dann wieder enorme Steigerung. Die Erhöhung des Margarinepreises schiebt man auf den schlechten Stand der Valuta, der wohl doch nicht von heute auf morgen den Margarinepreis be-einflussen kann.

Preiserhöhung für Wochen-, Monats- und Schülertarten. Die angekündigte Preiserhöhung für

angeführte Eisenbahnfahrkarten ist nun endgültig ab 1. September durch Einführung eines Notstandsartikels fest-gelegt. Durch diesen Artikel, der bis auf weiteres für die Dauer der ungünstigen Lage des Arbeitsmarktes gelten soll, werden die jetzigen Preise für die Monatskarten und Schülermonatskarten um durchschnittlich 20 Proz. und für die Wochenkarten um etwa 40 Proz. herabgesetzt. Im übrigen bleiben die alten Bestimmungen über Ausweise von Zeitkarten in Kraft.

Verschiedene Eingänge

„Der neue Mensch.“ Werbeblatt Nr. 1. Umsonst und portofrei zu beziehen vom Bund: „Religion des Sozialismus“, Rostock, Schiller-straße 27.

Briefkasten

C. G. 100: Es müssen Ihnen zumindest die elementaren Kenn-zeichen der betreffenden Sprache eigen sein, um als fremdsprachlicher Lehrer Ihr Fortkommen zu finden. — S. 2. in J. 3. S. 8 Mk.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II.
Sprechstunde: Amt Kurjurist, Nr. 1191.

Stettin. Der Maschinenlehrer Max Dohner, zuletzt in Belgien a. d. Verl. in Konstantin, wird hierdurch aufgefordert, umgehend seine Adresse an den Kollegen Karl Sedwitz, Zepfstr. Parkstraße 15, gelangen zu lassen, damit ihm der Betrag aus einer Schiedsgerichts-sache zugesandt werden kann.

Adressenveränderungen

Berlin. (Korrespondenz.) Vorsitzender: Adolf Reich, Berlin S 14, Stallhofstraße 7, Hof IV.
Oberschule. (Bezirk.) Kassierer: Richard Steining, Kaiser-Friedrich-Straße 21.
Gera. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Arno Planert, Schillerstraße 48.
Schweinfurt. Kassierer: Franz Willmann, Fischerstraße 5.

Versammlungskalender

Düsseldorf. Maschinenlehrerversammlung Sonntag, den 31. Juli, vormittags 11 Uhr, im „Karlstädter Hof“, Mariaplatz.
Pauen 19. Maschinenmeisterversammlung Sonnabend, den 23. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im „Bürgergarten“, Annen-straße 17.
Waldenburg. Schilf. Versammlung Sonnabend, den 30. Juli, abends 7 Uhr, im „Vereinsheim der „Gorkauer Bierhalle“.

Gesangverein „Gutenberg“ Leipzig

Sonnabend, den 23. Juli:
Sommerfest im „Palmengarten“

Waltz- und Ainderleli; Wohl- und Instrumentalorgel; Wertel-Ver-sammlungen für alt und jung (Combola); Preis-schichten, Würfel, Gondel-lahren auf dem idyllischen Weiser. Ball im Saal und Tanz im Freien; Ainderleli, Ainderleli, Ainderleli im Freien, Pantomimen, Märchen-erzählen und Preis-schichten im Märchenbain, Championpolonaise, Freis-talle Beleuchtung des „Palmengartens“.

Es ladet nochmals freundlich ein Der Vorstand, [216]

Stenographische Höchstleistungen: Ein prakt., unentbehrl. Lesebuch zusammenz. u. dergl. Jahrb. Zerkenn. Preis 5,20 Mk. bei Einzelabg. auf Postcheckkonto Leipzig 101345. Verlag H. Eißold, Curt, Langebrüde 33.

Liniotypsetzer

g e s u c h t. C. Saderland, Leipzig, Ellenburger Straße 10/11.

Schriftgießer

g e s u c h t. Schriftgießerei H. Wagner, Leipzig, Gabelsbergerstr. 1a. [217]

Wie? Wo? Wann?

Unter welchen Bedingungen ist jungem Schweizerden Gelegenheit geboten, sich an der Schmachthine auszubilden? Liniotype bevorzugt. Gefl. Angebote an Rudolf B. oder, Ober-Selbdrungen i. Thür.

Schiffreiser

In dauernde Stellung gesucht. Buchdruckerei Galleborn, Elm. [195]

Liniotypsetzer

für Doppelmagazinmaschine in angenehme neue Stellung gesucht. [219] Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.

Schiffreiser

g e s u c h t. Schriftgießerei H. Wagner, Leipzig, Gabelsbergerstr. 1a. [217]

Schiffreiser

g e s u c h t. Schriftgießerei H. Wagner, Leipzig, Gabelsbergerstr. 1a. [217]

Schiffreiser

g e s u c h t. Schriftgießerei H. Wagner, Leipzig, Gabelsbergerstr. 1a. [217]

Schiffreiser

g e s u c h t. Schriftgießerei H. Wagner, Leipzig, Gabelsbergerstr. 1a. [217]

Verleger: Joseph Seib in Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: Willi Krabi in Leipzig, Salomonstraße 8 (Telephon 1411). — Druck: Radelli & Hille in Leipzig

Schriftgießer Fertigmacher

g e s u c h t. Schriftgießerei Heinrich Hoffmeister, Leipzig. [198]

Richter und Abdecker

wird gesucht von Berliner Galvanoplastische Anstalt, G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

Schiffreiser

23 Jahre alt, in ungehinderter Stellung, bewandert im leichten Abdecker, Anzeigen- und Werkschlag, sucht sich nach Danzig, Leipzig oder Magdeburg zu ver-ändern. Gefl. Offerten erbitte an [221] Carl Ing., Lübars-Berlin, Plataneustraße 12.

Sezer

24 Jahre alt, firm im Werks-, Interaten-, Tabellen- und leichten Abdecker, sucht Stellung. Chemnitz und Umgebung be-vorzugt. [206] Angebote an Walter Stegger, Suhl i. Thür., Steinweg 15.

Liniotypsetzer

wünscht sich in angenehme Stellung zu ver-ändern. Offerten unter Nr. 214 an die Geschäfts-stelle dieses Blattes erbeten.

Reparaturen, Montagen

werden gut und billig ausgeführt von Ludwig Moritzen, Düsseldorf, Gordanstraße 7.

Preiserhöhung!

Sezerblusen gestreift Preisqualität 100 110 120 130 cm lang 88 90 92 94 Mk.

Druckerranzüge

In guter, schwerer Qualität Gr. 48 43 50 52 Mk. 88 90 92 94 einzeln. Porto und Versp. bei Einbringung auf Postcheck-konto 800 62 Frankfurt a. M. Nach-nahme 1,50 Mk. Zuschlag.

Gebrauchte Fachlehrbücher

noch gut erhalten, kauft jederzeit Graph. Verlag H. Siegel, München 9.

Johannisfestdrucksachen

Eintrittskarten und Program sind gegen Einzahlung von 50 Pf. (kein Stabgeld) zu haben. [197] G. Klingberg, Berlin SW 10, Engelauer 14 1.



Vogel

Deutsches grammatisches orthographisches Nachschlagewerk

Ein alphabetisch geordnetes Nachschlagewerk zum Gebrauch für Lehrer, der Wert darauf legt, richtig Deutsch zu sprechen u. zu schreiben. Ein Hauptvorzug liegt in der grammat. Behandlung der aufgenommenen Wörter (Silben-trennung, Groß- und Klein-schreibung, Deklination usw.). Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Langenscheidtsche Verlagsbuch-handlung, (Professors G. Langenscheidt) Berlin-Schöneberg Bahnhofsstraße 29/30

24 Pf.

Teillzahlung

Photo-Apparate aller Art Photogr. Artikel Kataloge umsonst u. portofrei. Jenass & Co., Berlin P. 407 Belle-Alliance-Str. 7-10.

Freiß Johansson

Ein ehrenbes Andenken be-wahren ihm Die Kollegen der Berlin- und Thüringen-Ver-einer der Firma Rudolf Johansson, Berlin.

Diplome

für Verbands- und Arbeits-jubiläen, Gedenkblätter für Opfer des Krieges empfiehlt H. Siegel, München 9, Kolumbusstraße 1.

Weicher Kollege war 1918 in der Druckerei des NS. X in Minck-Wilna

füllt und kann die jetzige Adresse des Registrators Fritz Sedwitz angeben oder sonstige zweckdienliche Angaben machen? Schrift soll beim Mi.-Berl.-Gericht als Vermerk vermerkt werden, um den Mi.-Berl. Gerichten des in der Registratur fällig gewordenen Richard Käßler, aus Tena zu Ihren Rechten zu verhilfen. Gefl. Ansuchen erbitte! [211] Heinrich Kammel, Gera, Lutherplatz 7.

Segregale und Kästen

solche Formregale, Segregale, Wald-schische, Wägen- und Garderobenschie-bereier usw. liefern in bester Ausführung ab Lager. [15] Wegner & Moll, Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 112.

Maschinenband

Griedensqualität, Heeren Wegner & Moll, Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 112. [14]

Verbandsmonument

ist noch ein kleiner Posten zum Preise von 15 Pf. für zwei Städt. (Ziehruch) abzugeben. Porto extra (bis zu 10 Städt. 15 Pf.). Wegen Fortleitung des Betrags auf unser Postcheckkonto, Leipzig Nr. 513 23, zu beziehen von Geschäftsstelle des „Norr.“.

Kollegen! Sorgt dafür, daß die von der organisierten Arbeiter-schaft ins Leben gerufene

Volkstürforge

Gewerkschaftl.-Genossenschaftliche Versicherungen-Aktiengesellschaft Hamburg 5

überall eingeführt wird. Meldet Euch bei derselben als Mitarbeiter und fordert weitere Auskunft.

Am Sonntag, dem 17. Juli, erkrankt beim Baden unser junger und lieber Kollege [212] Freiß Johansson

Ein ehrenbes Andenken be-wahren ihm Die Kollegen der Berlin- und Thüringen-Ver-einer der Firma Rudolf Johansson, Berlin.